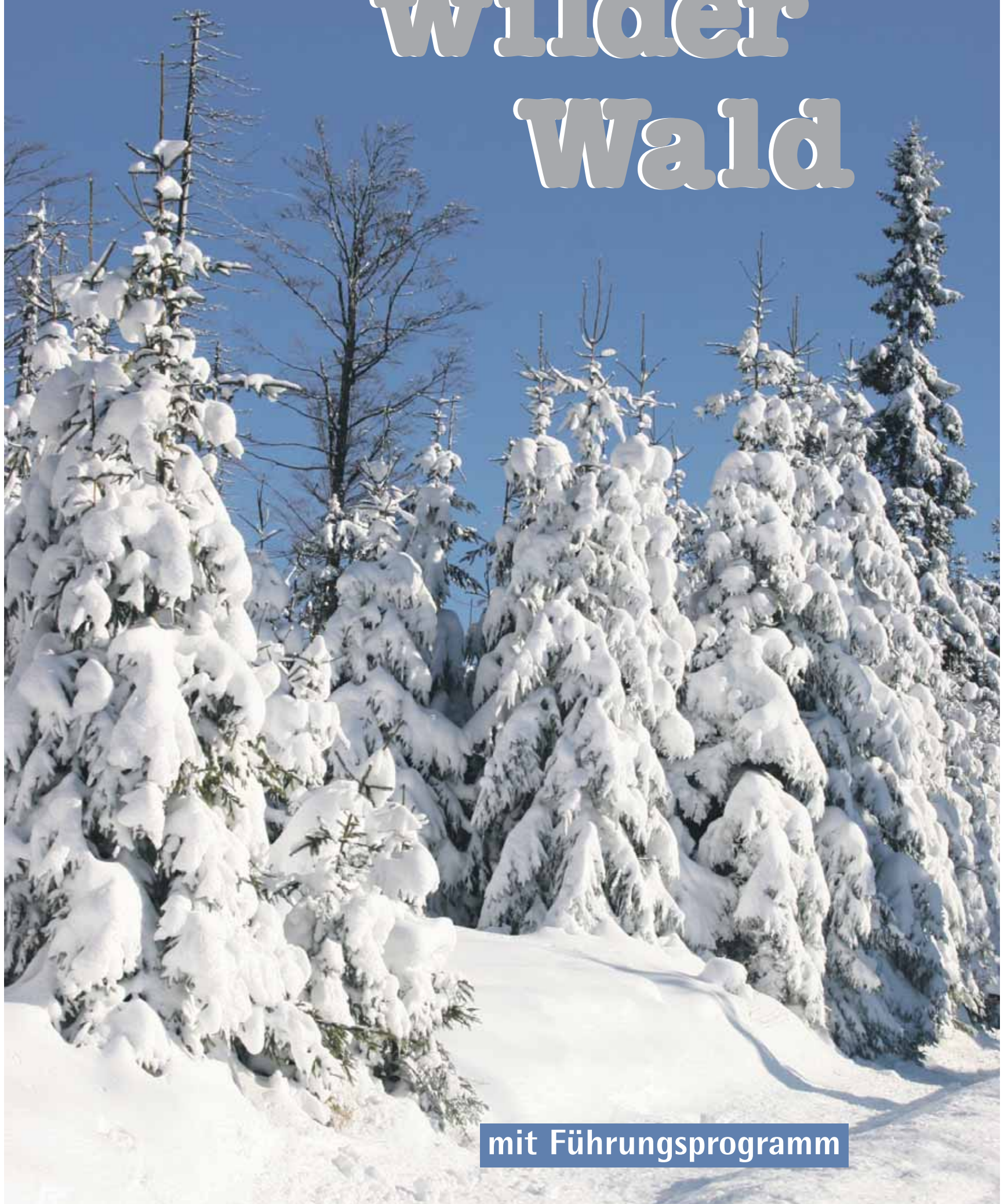


Unser wilder Wald



mit Führungsprogramm

„Jener Waldflecken gehört zu den reizendsten unserer Erde“

Von MdB Bruni Irber



1970 als erster Nationalpark in Deutschland ausgewiesen und 1981 im Rahmen des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ zum Biosphärenreservat erklärt, umfasst der Nationalpark Bayerischer Wald heute zirka 24.250 Hektar. Mit dem Nationalpark Sumava (Böhmerwald) zusammen handelt es sich um das größte zusammenhängende Waldgebiet Mitteleuropas.

Die Nationalparkverordnung nennt als Zweckbestimmung unter anderem das Ziel, die Wälder „langfristig einer natürlichen, vom Menschen unbeeinflussten Entwicklung zuzuführen“ und „das Gebiet der Bevölkerung zu Bildungs- und Erholungszwecken zu erschließen“. Das ist die Schnittstelle zum naturnahen Tourismus, der aufgrund zunehmenden Umweltbewusstseins in Deutschland im Trend liegt.

Umfragen des Europäischen Reisemonitors zufolge steht das Interesse an Landschaft und Natur als Urlaubsmotiv bei europäischen Deutschlandurlaubern an dritter Stelle. 74 Prozent aller deutschen Urlauber wollen am Urlaubsort hierzulande Natur erleben. 1970 wurden in den Nationalparkgemeinden 683.670 Übernachtungen gezählt, im Jahr 2004 waren es schon mehr als 1.173 Millionen (Neuschönau und Hohenau sind wegen fehlender Vergleichszahlen von 1970 herausgerechnet.)

Diese Steigerung von über 86 Prozent hat der Region zu einem stattlichen wirtschaftlichen Aufschwung verholfen. Der Bayerische Wald erfreut sich nach wie vor als Urlaubsziel allergrößter Beliebtheit. Als niederbayerische Lokalpatriotin werbe ich dafür, dass die Gäste dorthin kommen, wo es am schönsten ist, nämlich in den Bayerischen Wald. Adalbert Stifter, einer der bedeutendsten Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, dessen 200. Geburtstag heuer Anlass für eine Sonderbriefmarke war, hat einmal gesagt: „Jener Waldflecken gehört zu den reizendsten unserer Erde“ und „... der Aufenthalt in dieser für mich entzückenden Gegend gehört zu den glücklichsten Tagen meines Lebens ...“ Schöner kann man den Bayerischen Wald nicht beschreiben!

Damit auch künftig die Gäste gerne in den Bayerischen Wald kommen, gilt es, das Potential des Naturtourismus weiter zu erschließen. Aus diesem Grund begrüße ich die Initiative Projekt „Nationalpark-Partner“. Es geht dabei nicht um einen billigen Marketingtrick, sondern um die Vermittlung der Nationalpark-Idee durch qualifizierte Tourismus-Partner. Die Gäste erhalten Informationen und „erleben“, dass die Nationalpark-Idee in der Bevölkerung fest verankert ist und weiter getragen wird. Heimatgefühl und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen verbinden sich hier zu einem sinnvollen touristischen Ziel. Dass die teilnehmenden Betriebe das offizielle Nationalpark-Logo mit dem Zusatz „Nationalpark-Partner“ zu Werbezwecken einsetzen können, kann dabei nur hilfreich sein.

Damit der Bayerische Wald seine herausragende Rolle bewahren kann, ist die Kooperation mit dem Nationalpark Sumava, die sich positiv entwickelt und mit der Öffnung des schon im 15. Jahrhundert bekannten Grenzübergangs „Blaue Säulen“ einen neuen Höhepunkt erreichen könnte, von besonderer Bedeutung. Die Verhandlungen dazu sind derzeit im Gange.

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist ein einzigartiger Schatz, der neben all den Naturschutzaspekten seinen Teil dazu beigetragen hat, aus dem einstigen Armenhaus Deutschlands eine attraktive Urlaubsregion zu machen. Mit dem naturnahen Tourismus ist der Aufbau weiterer dauerhafter Arbeitsplätze verbunden, die wir im und um den Nationalpark dringend brauchen. Tourismus und Naturschutz sind keine Gegensätze, sondern gerade im Bayerischen Wald eine Chance, die Region im wahrsten Sinne des Wortes „nachhaltig“ zu stärken. In diesem Sinne sollten alle Akteure an einem Strang ziehen.

Interview mit Nationalparkchef Karl Friedrich Sinner:

Den Abstieg aus

Herr Sinner, auch Jahre nach der Erweiterung des Nationalparks wird trotz Millionen-Investitionen des Freistaats in das neue Parkgebiet das Zusammenwachsen des alten mit dem neuen Nationalpark-Gebiet politisch gesehen zunehmend mehr erschwert. Gemäß des Landtagsbeschlusses vom November des Jahres haben die Nationalpark-Gegner aus dem Zwieseler Winkel erreicht, dass in Sachen Naturschutzzone-Ausweisung eine Sperminorität gesichert ist. Was hat das für konkrete Auswirkungen?

Das hängt nun ganz von den Gemeinden und Landkreisen im Kommunalen Ausschuss ab. Landkreise, Gemeinden und Nationalpark haben in einer außerordentlich fairen und offenen Diskussion im Nationalparkplan eine gemeinsame Geschäftsgrundlage und Vorgehensweise zur Ausweisung von Naturzonen entwickelt. Kern dieser Geschäftsgrundlage ist, dass wir bis 2017 ausschließlich über Bergmischwälder als Naturzonen reden.

Der Hochlagenwald mit seiner dem Außenbereich im Altpark vergleichbaren Schutzzone steht nicht zur Diskussion. Das Problem liegt darin, dass die Gemeinde Lindberg erklärt hat, Beschlüsse des Vorgängergemeinderates gehen den jetzigen Gemeinderat nichts an. Lindberg hat damit die gemeinsam erarbeitete Geschäftsgrundlage des Nationalparkplans verlassen.

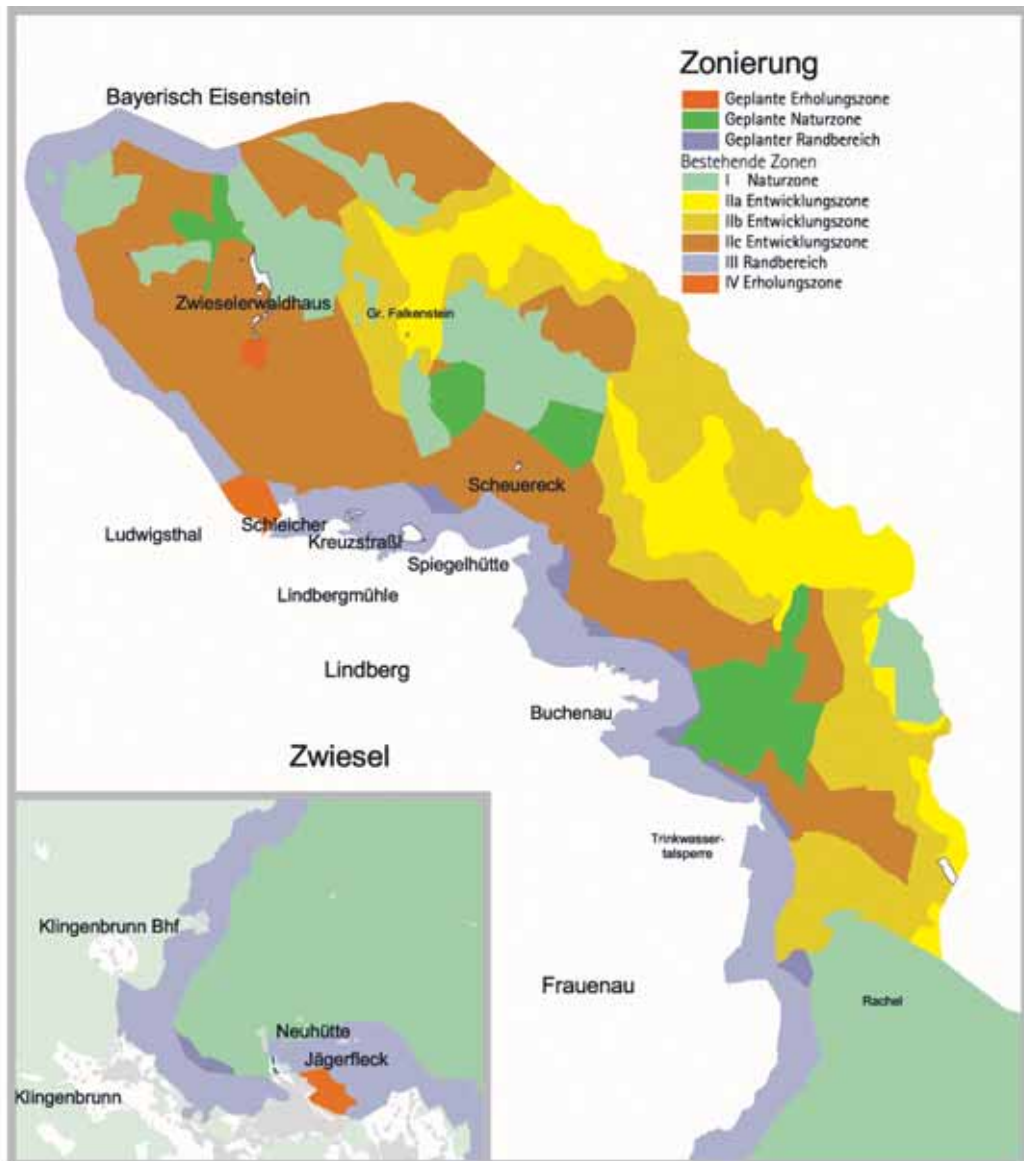
Ändert sich diese Haltung nicht, kann der Nationalpark sein an Wildnisentstehung gebundenes spezifisches Besucherprogramm nicht entwickeln und muss notgedrungen alle Aktivitäten, die mit dem Thema Wildnis als Kernthema des Nationalparks verbunden sind, auf das Gebiet des Nationalparks im Landkreis Freyung-Grafenau konzentrieren.

So kann gegenwärtig ein Buchenwalderlebnisweg in Buchenau nicht realisiert werden, da die Gemeinde Lindberg einer Ausweisung der fast reinen Buchenbestände zu Naturzonen nicht zustimmt.



Läuft man durch diese Politik nicht doch Gefahr, einen Zweiklassen-Nationalpark zu entwickeln? Und wie kann man das den Gremien des Europarats verkaufen?

Die Gefahr ist außerordentlich hoch, einen Zweiklassennationalpark zu erhalten oder - wenn die Ziele von MdB Brunner realisiert werden - gar keinen zu haben und dafür ein Rumpfbiosphärenreservat, das ohne Entwicklungszonen, die regelmäßig mindestens einen gesamten



Die geplante Erweiterung der Naturzonen (dunkelgrün) im Falkenstein-Rachelgebiet betrifft weder den Hochlagenwald (gelb) noch die ihn umgebende Schutzzone (oliv)

der Championsleague verhindern

Landkreis umfasst, keine Chance auf Anerkennung im nationalen Bereich hat, von internationaler Anerkennung gar nicht zu reden. Ohne weiteren Fortschritt bei der Entwicklung des Nationalparks, und das heißt eine wohlüberlegte, fair ausdiskutierte und strategisch klug angelegte Ausweitung der Naturzonen im Bergmischwaldbereich, ist die Qualitätszertifizierung durch das Europadiplom hochgradig gefährdet. Den Gremien des Europarates ist es nicht zu verkaufen, dass ein Wald mit Bewirtschaftung ein Nationalpark ist. Wer diesen Weg der Gefährdung des Status eines Schutzgebietes von europäischem Rang bewusst geht, steigt freiwillig aus der Championsleague in die Bayernliga, wenn nicht in die Kreisliga ab. Und nur in der Championsleague liegen die touristischen und wirtschaftlichen Chancen der Region mit ihrem Nationalpark.

Vor wenigen Tagen kündigten Sie nun an, dass sich durch die von der Bürgerbewegung geforderte und vom Landtag beschlossene Schutzzonen-Sperminorität nun die Eröffnung vom „Haus zur Wildnis“ verzögert. Wird sich damit das „Haus-zur-Wildnis“-Ausstellungskonzept grundsätzlich ändern?

Das Ausstellungskonzept ändert sich keinesfalls grundlegend. Es ist bereits jetzt konsequent auf das Kernthema Wildnis ausgerichtet. Die Fairness gegenüber unseren Gästen und der einheimischen Bevölkerung gebietet es jedoch, die Ausstellung um ein Element zu ergänzen, das den Besuchern in vernünftiger Form erklärt, warum sie derzeit Waldwildnis nur im Altparkgebiet erleben können und sie gleichzeitig verständnisvoll sensibilisiert für die Sorgen und Ängste der Bevölkerung. Ich will nicht den einfachen Weg gehen und nur ein Hinweisschild aufstellen, das dem Besucher mitteilt, dass er auf Grund des Widerstandes der Gemeinde Lindberg die Faszination der Wildnis, auf die ihn das Haus informiert und neugierig gemacht hat, hier nicht erleben kann und wir ihn daher bitten müssen, in den Landkreis Freyung-Grafenau zu kommen, um dort die neue Wildnis des Bayerischen Waldes zu erleben. Das wäre nicht fair gegenüber den Menschen im Zwieselser Winkel. Eine vernünftige, Schaden vom Landkreis Regen abwendende Lösung benötigt allerdings ein wenig Zeit.

Wenn auch die Politiker des Landkreises Freyung-Grafenau anerkennen, dass der Freistaat



Nur laubholzreiche Wälder wie hier im Bild sind von der Nationalparkverwaltung als neue Naturzonen vorgesehen.

Bayern alljährlich zirka elf Millionen Euro an Betriebsmitteln für das Gesamtgebiet des Nationalparks trotz drastischer Sparmaßnahmen zur Verfügung stellt, so kommt allmählich Neid auf, dass Neuinvestitionen größtenteils nur in Nationalpark-Einrichtungen in den Zwieselser Winkel fließen. Wäre es vielleicht an der Zeit, etwa das Waldgeschichtliche Museum durch ein neues Ausstellungskonzept attraktiver zu machen?

Von Seiten des Nationalparks und des Umweltministeriums sind alle notwendigen Schritte gemacht worden, um derartige Pläne realisieren zu können. Das einzige was fehlt, ist das dafür notwendige Geld. Hier hat dankenswerterweise der Stimmkreisabgeordnete MdL Brunner angekündigt, dass er sich für das Waldgeschichtliche Museum einsetzen wird. An seiner Durchsetzungsfähigkeit hängt nun das Schicksal des Museums.

Was haben Sie für die Fortentwicklung des Kerngebiets im Landkreis Freyung-Grafenau an Plänen für die nächste Zeit gesehen konkret in Ihren Schubladen?

Wir wollen hier einen klaren Schwerpunkt mit der Aktion Nationalpark-Partner setzen, da die Betriebe es hier wesentlich leichter haben, ihren Gästen die Waldwildnis des Nationalparks anzubieten. Wir wollen Aktionen wie „Da ist der Bär los“ auf eine

breitere Basis mit mehr Gemeinden stellen. Und wir prüfen derzeit das Angebot eines privaten Investors für einen Baumwipfelpfad am Hans-Eisenmann-Haus, der eine großartige Besucherattraktion werden kann.

Wenn auch in den Hochlagenwäldern viel alter Wald gestorben ist, so zeigt sich z. B. auf dem Weg zum Lusen allen sichtbar, die es sehen wollen, ein neuer Wald. Wie hoch und wie zahlreich sind inzwischen ihre „Bäumchen der Hoffnung“ zwischen Rachel und Lusen geworden?

Im Durchschnitt wachsen im Hochlagenwald rund 4.500 Bäume pro Hektar und eine ganze Menge haben die Schlüsselhöhe von drei Metern bereits überschritten. Herr Staatsminister Schnappauf wird die detaillierten Ergebnisse der Hochlageninventur im Frühjahr anlässlich einer Pressekonferenz verbunden mit einem Waldbegang vorstellen.

Und wie reagieren die Tiere als Nationalpark-Bewohner darauf? Alle Beobachtungs- und Telemetrieergebnisse zeigen, dass sich die Tierwelt ausgesprochen wohl fühlt in der neuen Heimat der Waldwildnis, die ihr altes ursprüngliches Erscheinungsbild zurückgewinnt.

Egon M. Binder

Entscheidung des Bayerischen Landtags:

Petition der Bürgerbewegung abgelehnt.

Petition der CSU Lindberg abgelehnt.

Petition des Bund Naturschutz und von ProNationalpark angenommen.

Die Einstimmigkeitsregelung überträgt die Verantwortung der Entwicklung des Nationalparks und damit der Region den Nationalparkgemeinden.

Die Landtagsdebatte hat klargestellt, dass das gesamte Parlament ab 2017 einen einheitlichen Nationalpark mit mindestens 75 Prozent Naturzonenanteil will.

INHALT

- 2** Kommentar
MdL Bruni Irber:
„Jener Waldflecken gehört zu den reizendsten unserer Erde“

Interview mit Karl Friedrich Sinner „Den Abstieg aus der Championsleague verhindern“ (Egon Binder)
- 4** Borkenkäfersituation 2005: Trotz Anspannung - erfolgreiche Bekämpfung (Franz Baierl)
- 5** Der Wanderpark Bayerisch Eisenstein - weit mehr als eine Grünanlage (Michael Haug)
- 6** Neue Skiwandermöglichkeiten im Rachel-Lusen-Gebiet (Hartmut Strunz)
- 8** Führungsprogramm
- 10** Bärenkampagne mit Bayerischem Innovationspreis ausgezeichnet (Roswitha Prasser)
- 11** Buchbesprechung: Die Wälder im Nationalpark (Rainer Pöhlmann)
Mit der Waldbahn in den Winter (Christina Wibmer)
- 12** Der Nationalpark Sumava wird 15: Noch pubertär oder schon erwachsen? (Michal Valenta)
- 14** GIS - das Rückgrat der Verwaltung? (Rainer Pöhlmann)
- 15** Freiwilligen-Einsatz im Nationalpark (Rainer Pöhlmann)
- 16** Im Waldspielgelände kommt Freude auf (Claudia Wagner)
Kinderveranstaltungen
Impressum

Borkenkäfersituation 2005:

Trotz Anspannung - erfolgreiche Bekämpfung

Was sich nach dem Jahrhundertssommer 2004 im Folgejahr schon andeutete, ist heuer tatsächlich auch eingetreten: die Borkenkäfersituation hat sich weiter verschärft.

Verlauf des Schwärmfluges

Die Schwärmaktivität des Fichtenborkenkäfers (Buchdrucker) begann in diesem Jahr relativ spät am 30. April mit einer intensiven Schwärmwelle bis zum 2. Mai. Während dieser ersten Schwärmzeit wurden an allen Fallenstandorten sehr hohe Anflugszahlen registriert. Spitzenreiter war eine Falle in der Naturzone in der Waldabteilung Schachtenau mit rund 30.000 Käfern in drei Tagen. Insgesamt war der Zeitraum von Mai bis Mitte Juli geprägt von kurzen, konzentrierten Schwärmphasen. Der Buchdrucker hat die wenigen warmen Tage genutzt, um bei günstiger Witterung intensiv auszu-schwärmen.

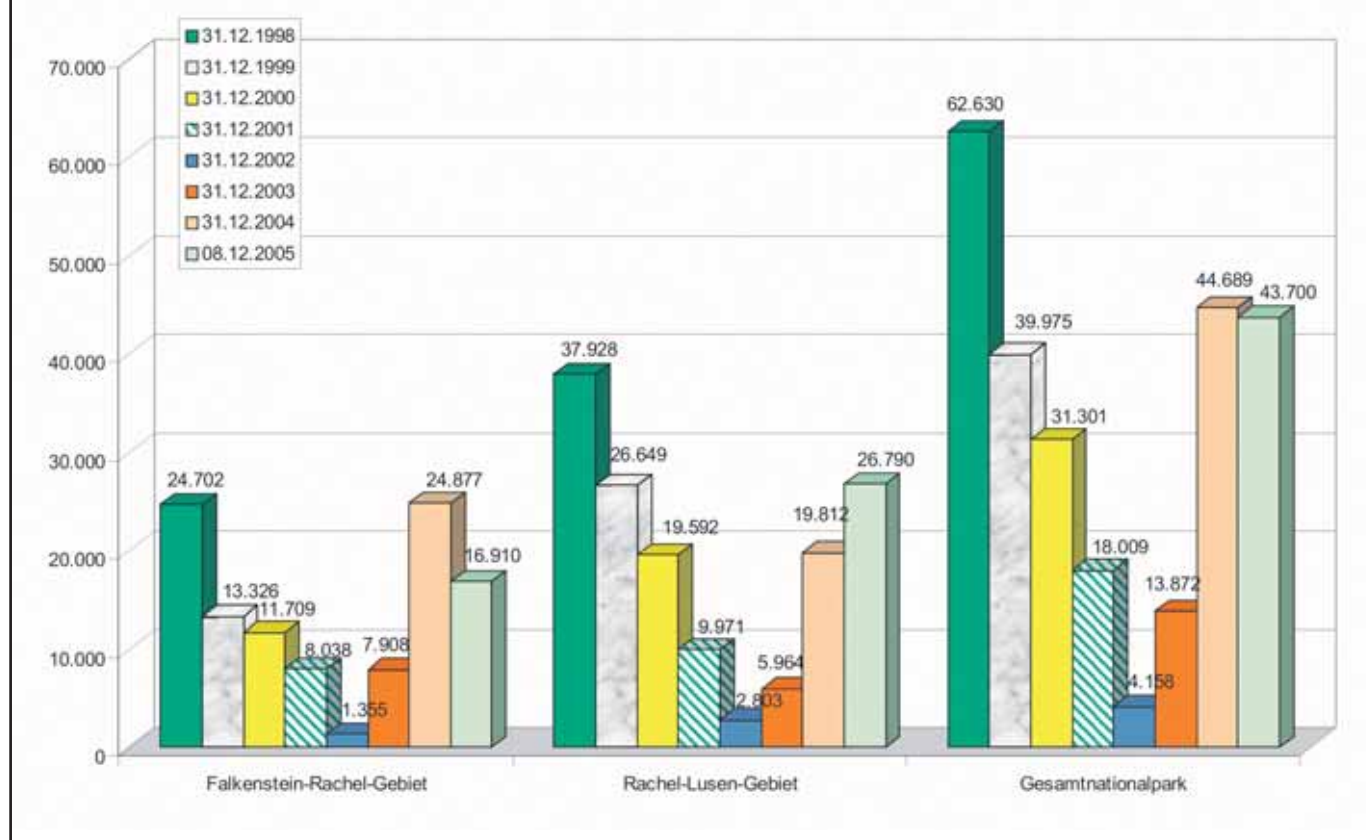
In der zweiten Julihälfte wurden durchgehend zahlreiche Käfer in den Fallen gefangen. Auch im Jahr 2005 kam es - wie in den beiden Vorjahren - noch zu deutlichen Anflügen in der ersten Septemberhälfte.

Verteilung des Käferholzeinschlages

Insgesamt ist im Nationalpark Bayerischer Wald mit rund 43.700 Festmeter etwas weniger Käferholz angefallen als im Vorjahr. Allerdings war die Entwicklung in den Teilgebieten unterschiedlich. Im Falkenstein-Rachel-Gebiet hat der Käferholzanfall mit rund 16.900 Festmeter gegenüber dem Vorjahr deutlich abgenommen. Im Rachel-Lusen-Gebiet ist dagegen mit rund 26.800 Festmeter etwa ein Drittel mehr Käferholz angefallen als im Vorjahr.

Hubschrauber- und Seilkraneneinsatz auf empfindlichen Standorten

Zur Aufarbeitung der befallenen Bäume wurden neben eigenen Waldarbeitern vermehrt Waldarbeiter von örtlichen Forstunternehmern und Maschinenringen eingesetzt. Darüber hinaus kamen 2005 auch wieder ein Speziallasten-hubschrauber und eine mobile Seilkrananlage zum Holztransport zum Einsatz. Damit wurden aus drei verschiedenen Flächen zusammen rund 1.200 Festmeter Käferholz aus Weichböden ausgeflogen bzw. ausgesiebt. So konnte eine

Holzeinschlag aus Borkenkäferbekämpfung im Nationalpark Bayerischer Wald

schnelle, effektive Borkenkäferbekämpfung sichergestellt und gleichzeitig der Waldboden und die vorhandene Naturverjüngung weitgehend geschont werden.

Neue Massenvermehrung in den Hang- und Tallagen

In den Hang- und Tallagen des Rachel-Lusen-Gebietes hat sich seit 2003 eine neue Massenvermehrung des Buchdrucker entwickelt. Im Jahr 2003 herrschten für den Buchdrucker optimale Brutbedingungen. Günstige, warm-trockene Witterung bei gleichzeitig hohem Angebot an bruttauglichem Material durch die Windwürfe vom Oktober 2002 und Mai 2003 führten zu einer enorm hohen Reproduktionsrate.

Dadurch haben sich in der Naturzone in den Jahren 2004 und 2005 neue Befallsschwerpunkte gebildet, von denen ausgehend der Buchdrucker auf den Randbereich des Rachel-Lusen-Gebietes zuläuft.

Instandsetzung und Neubau von Forststraßen

Um für diese neue Massenvermehrung gerüstet zu sein, wurden im Herbst 2005 im Randbereich des Rachel-Lusen-Gebietes einige ehemalige Forststraßen instand ge-

setzt und sogar zwei Forststraßen komplett neu gebaut. Die Neubauten mit einer Gesamtlänge von 1.100 Metern befinden sich nördlich der Ortschaft Guglöd und östlich der Ortschaft Weidhütte. Diese Forststraßen sind notwendig, um den Randbereich effektiv durch Borkenkäferkontrollen überwachen zu können und bei Käferbefall schnell mit Waldarbeitern, Maschinen und Geräten vor Ort sein zu können.



Neue Forststraßen im Randbereich sind notwendig, um den Borkenkäfer im Nationalpark effektiv überwachen und im Bedarfsfall schnell mit Waldarbeitern, Maschinen und Geräten vor Ort sein zu können.

Beide Neubaustrecken und sämtliche Instandsetzungsmaßnahmen wurden eng zwischen der Nationalparkleitung, dem Sachgebiet Waldmanagement und dem Sachgebiet Naturschutz abgestimmt. Dadurch wurden Lösungen gefunden, die sowohl eine schnelle, effektive Borkenkäferbekämpfung im Randbereich gewährleisten, als auch die Belange des Naturschutzes - z. B. Schutz von Feuchtfächen - berücksichtigen.

Die Nationalparkverwaltung ist zuversichtlich, dass durch diese Maßnahmen auch 2006 ein bestmöglicher Schutz der an den Nationalpark angrenzenden Wälder sichergestellt werden kann.

Attraktive Besuchereinrichtungen im Nationalpark Bayerischer Wald:

Der Wanderpark Bayerisch Eisenstein – weit mehr als eine Grünanlage

In der Ortsmitte von Bayerisch Eisenstein entstand im Zuge der Erweiterung des Nationalparks im Jahr 1997/98 eine attraktive Grünanlage am Großen Regen. Ursprünglich befand sich auf dieser Fläche ein Holzlagerplatz, der zu einem Sägewerk gehörte. Heute gibt es dort neben einem Parkplatz eine naturnahe Teichanlage und einen Kinderspielplatz.

(Ersatz)–Lebensraum für seltene Pflanzen

Eine ausgesprochene Rarität bzw. Besonderheit bietet die Grünanlage unter anderem deswegen, weil hier mehrere Dutzend attraktive seltene und geschützte Pflanzenarten zu finden sind. Von der Hochstaudenflur am Ufer des Großen Regens bis zu Waldsaum und Magerrasen reichen die Lebensräume, die hier geschaffen wurden. Schwertlilie, Waldgeißbart, Heidenelke und viele andere Blumen und Gehölze, die aus unserer Landschaft schon weitgehend verschwunden oder nur noch an versteckten Stellen zu finden sind, lassen sich hier bewundern.

Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen

An einer zentralen Stelle des Wanderparks wurde von der Nationalparkverwaltung auch



Laubaustrieb am Großen Regen – Beginn des Flusswanderweges

ein Informationspavillon errichtet, der auf die vielfältigen Möglichkeiten hinweist, gerade von hier aus Wanderungen zu beginnen.

Ein gut ausgeschildertes Wanderwegenetz erlaubt kleinere und größere Spaziergänge in die unmittelbare Umgebung oder auch stramme Tageswan-

derungen, zum Beispiel zum Großen Arber mit seinen eisenzeitlichen Seen.

Wandern ohne Gepäck

Der Wanderpark liegt am Schnittpunkt überörtlicher Wanderlinien. So verläuft beispielsweise der Europäische Fernwanderweg E6, der von der Ostsee über die Wachau bis an die Adria als durchgehende Wanderlinie ausgeschildert ist, durch die Ortschaft Bayerisch Eisenstein. Als weitere attraktive Wanderangebote seien der Böhmerweg oder der Gläserne Steig erwähnt. Dazu werden vom örtlichen Touristbüro unter dem Motto „Wandern ohne Gepäck“ verschiedene Programme angeboten. Die beteiligten Beherbergungsbetriebe bieten als Service einen Gepäcktransport zum jeweils nächsten Wanderziel.

Wandern ins Böhmisches

Wer beim Grenzbahnhof (mit Infostelle) die Landesgrenze überschreitet, findet auch auf böhmischer Seite ein hervorragendes Angebot an Wandermöglichkeiten wie zum Teufelssee (Certovo jezero) – einem besonders attraktiven Bergsee am Fuße der Seewand (jezerni hora).

Der Flusswanderweg

Im Wanderpark beginnt auch ein außergewöhnliches Angebot der Region – ein Wanderweg, der über viele Kilometer dem Regen folgt. Besonders im Frühjahr und Frühsommer, wenn in den höheren Lagen des Bayerischen Waldes noch Schnee liegt und viele

Infozentrum „Haus zur Wildnis“ entsteht, nach Zwiesel und von dort weiter zur Kreishauptstadt Regen. Das Tal des Großen Regens wurde wegen seiner besonderen Bedeutung als Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten als sogenanntes „FFH-Gebiet“ (Flora-Fauna-Habitat) ausgewiesen, das heißt, es steht nach europäischem Recht unter Naturschutz.

Um einen ersten Eindruck vom Flusswanderweg zu bekommen, empfehlen wir eine einfache Halbtageswanderung, beginnend im Wanderpark Bayerisch Eisenstein (die ersten Kilometer sind mit die attraktivsten). Bis zum kleinen Weiler Seebachschleife sind es gerade mal vier Kilometer bzw. eine gute Stunde Marsch. Von hier aus bietet sich eine Überquerung des Bergrückens an, der zwischen dem Schmalzbachtal und dem Tal des Großen Regens liegt, und in einer Dreiviertelstunde ist schon das Schwellhäusl erreicht, das zu einer Rast einlädt (Markierung Einbeere).

Für den Rückweg nach Bayerisch Eisenstein bieten sich zwei Varianten an: Die einfachere Route (Markierung Linde) führt über das Eiserne Kreuz zurück zum Wanderpark (etwa vier Kilometer), die anspruchsvollere über den Hochberg-Sattel.

Michael Haug



Unzählige Wandermöglichkeiten – der große Wegweiser im Wanderpark



Sibirische Schwertlilie und Waldgeißbart säumen die Ufer

Neue Skiwandermöglichkeiten im Rachel-Lusen-Gebiet



Dem Skiwanderer bieten sich von der Höhenloipe Waldhäuser immer wieder grandiose Ausblicke auf den Grenzkamm zwischen Rachel und Lusen.

Den winterlichen Nationalpark auf Skiern zu erleben, erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit bei Einheimischen und Gästen. Im Nationalpark bedarf es bei der Anlage von Loipen besonders gut überlegter Konzepte, um die von hohen Besucherzahlen und dichten Wegenetzen ausgehenden möglichen Störungen von Wildtieren mit deren Ruhebedürfnissen gerade im Winter in Einklang zu bringen.

Sorgfältige Planung garantiert minimale Störungen

Die schneereichen Hochlagen scheiden deshalb von vornherein für eine Winterschließung mit maschinell gespurtten Loipen aus, da der Schutz der wenigen dort ausharrenden Arten, etwa der Auerhühner, absoluten Vorrang vor dem Tourismus hat. Für das Kerngebiet des Nationalparks und daneben für Wildschutzgebiete wurden deshalb auch

entsprechende Betretungsregelungen getroffen. Das heißt allerdings nicht, dass die Tallagen hemmungslos erschlossen werden können, da sie gerade als Ausweichraum für kleinräumig saisonal aus den schneereicheren Hochlagen abwandernde Arten von Bedeutung sein können. Am Fuße des Rachel-Lusen-Gebiets entstand deshalb mit der Zeit ein umfangreiches Loipennetz vor allem im Bereich der besiedelten Nationalparkgemeinden, sensible Naturräume wie beispielsweise die Moore bei Riedlhütte blieben davon unberührt. Im Rahmen dieser Vorgaben konnten trotzdem in den letzten Jahren mehrere Verbesserungen und Ergänzungen des Loipennetzes vorgenommen werden. Nach der Nationalparkerweiterung wurde im Bereich der Loipen im Schwarzwachtal (Gemeindebereich Spiegelau) eine Verbindung zwischen Spie-

gelau und Klingenbrunn-Bahnhof entlang der Bahnlinie hergestellt. Auch auf dem Nationalpark-Radweg wurde - ohne zusätzliche Störungen zu verursachen - eine Teilstrecke entlang der Nationalparkstrasse als Loipe freigegeben und damit eine Umrundungsmöglichkeit des Klosterfilzgebietes geschaffen. Wünsche des Zweckverbandes der Nationalparkgemeinden auf Einbeziehung des weiteren Verlaufes des Nationalpark-Radweges von Spiegelau in Richtung Mauth waren allerdings wegen der genannten Naturschutzbelange nicht ohne weiteres möglich, ohne dass bisherige Ruheräume der Wildtiere verkleinert worden wären. Von der Nationalparkverwaltung wurde den Nationalpark-Gemeinden angeboten, einen Antrag auf Ausnahmegenehmigung von der Nationalparkverordnung vom Verbot der Anlage neuer Loipen beim

zuständigen Umweltministerium zu unterstützen, wenn als Ersatz für gewünschte neue Loipen als Ausgleich dafür an anderer Stelle bisherige Loipenstrecken wieder aufgegeben werden und dadurch neue beruhigte Zonen im Winter entstehen. Nach intensiven Bemühungen konnte eine Lösung gefunden werden. Im Gegenzug zur Schaffung der neuen Loipenverbindung auf dem Nationalparkradweg zwischen Siebenellen und Altschönau wird eine Loipenstrecke durch das Knotenbachtal und das Tal der Kleinen Ohe zwischen Altschönau und Forstwald gestrichen. Die Tiere entlang der Bachtäler, beispielsweise der seltene Fischotter, sind nunmehr weniger Störungen ausgesetzt, wenn dort keine Loipe mehr gespurt wird. Davon profitieren auch die scheuen Haselhühner. Sie suchen an den Bachufern sehr gerne die Erlen

auf, da deren Samen als eiweißreiche Nahrung für das Überleben im Winter große Bedeutung haben. Im Gemeindegebiet Neuschönau bestehen somit trotz der Blockadehaltung einiger Landwirte - sie verwehren das Spuren traditioneller Loipen über ihre Grundstücke im Nationalparkvorfeld - wieder ausreichende Angebote für unsere Wintergäste, da sie über die neue Verbindung im Nationalpark ab dem Ortsteil Altschönau das benachbarte Loipennetz der Gemeinde St. Oswald-Riedlhütte und darüber hinaus auf der Bayerwaldloipe auch das Gemeindebereich Spiegelau erreichen können.

Optimierung der Höhenloipe Waldhäuser

Ein besonderes Schmankerl hat nun auch endlich der Neuschönauer Ortsteil Waldhäuser den Skiwanderern zu

bieten. Die Höhenloipe mit Start/Ziel beim Feuerwehrhaus war bisher als Rundkurs unvollständig bzw. wies einige kritische Abfahrten auf, die manche Gäste verschreckten. Auch dort wurden Lösungen gefunden, die außer den Skiwanderern auch der Natur zugute kommen. Früher tangierte empfindliche Quell- und Moor-

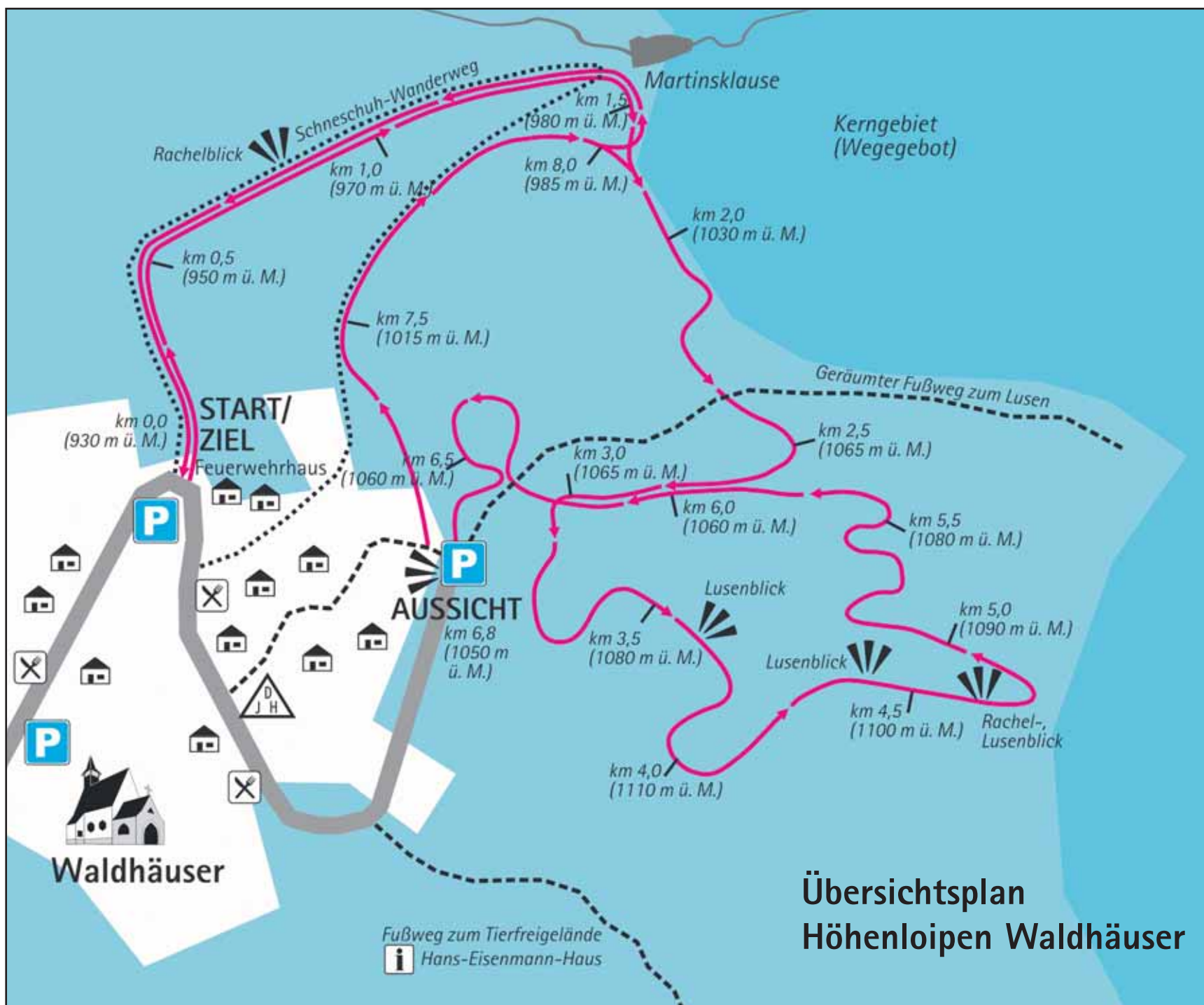
bereiche wurden umgangen und mit der Anlage einer neuen Wanderwegverbindung zwischen dem Parkplatz Waldhäuser-Aussicht und der Martinsklause auch die kritische Abfahrt zurück zum Start/Ziel (Parkplatz in der Ortsmitte Waldhäuser) entschärft. Der Wanderweg ist zur besseren Integration des Igelbusver-

kehrs für Wanderer zum Lusen im Rahmen des Wegeplanes zum Nationalparkplan vorgesehen und soll ab der Saison 2006 zur Verfügung stehen. Die „Höhenloipe Waldhäuser“ gilt nicht nur wegen der Höhenlage, sondern auch wegen der nordseitigen Lage an den Hängen des Waldhäuserriegels als besonders schneesicher.

Wenn im Spätwinter der untere Teil ausapert, kann immer noch am über 1100 Meter hoch gelegenen Parkplatz Waldhäuser-Aussicht eingestiegen und wenigstens die obere Hälfte der rund zehn Kilometer langen Achterschleife genutzt werden. Dieser obere Teil ist besonders reizvoll, weil an mehreren Waldlichtungen ein-

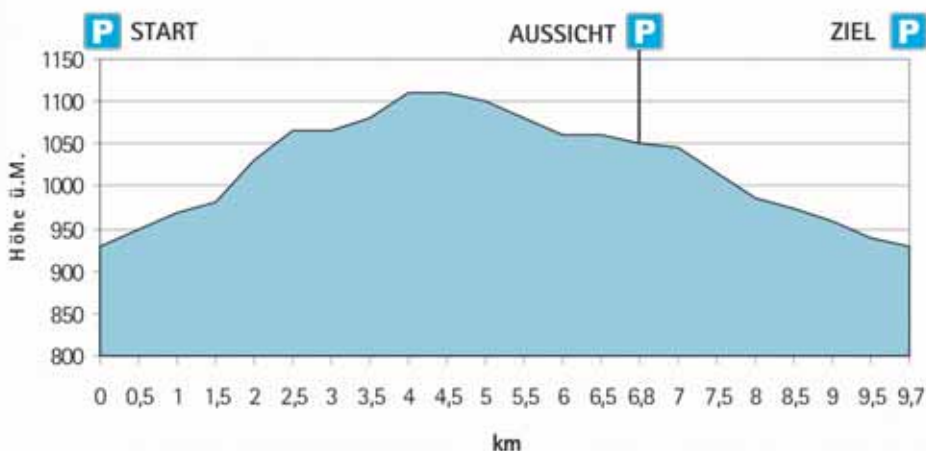
drucksvolle Blicke auf den benachbarten Grenzkamm zwischen Rachel- und Lusenipfel das Landschaftserlebnis zum Genuss werden lassen, vor allem dann, wenn der Gegenhang von der Wintersonne angestrahlt wird.

Hartmut Strunz



Übersichtsplan Höhenloipen Waldhäuser

Höhenloipe Waldhäuser



Höhenloipe ab P AUSSICHT



1. Unterwegs im Tier-Freigelände
Ein fachkundiger Führer begleitet Sie durch einen Teil des Tier-Freigeländes. Dabei lernen Sie die Tiere in, aber auch außerhalb der Gehege kennen. Wichtige Themen der Führung sind deren Lebensraum und Lebensweise, ihre Stellung im Ökosystem Wald und natürlich auch der Wald selbst, sein natürliches Werden und Vergehen, aber auch seine Gefährdung. Daneben findet sich auch noch Zeit, auf die Ziele und die Bedeutung des Nationalparks einzugehen.

1a) Zu Uhu, Luchs und Wolf...

Wo: Eingang Tier-Freigelände Neuschönau am Parkplatz 1 Info-Zentrum, Haltestelle Info-Zentrum.
Wann: Jeden Sonntag und Donnerstag jeweils 10.15 Uhr; Mo-Fr Bus ab GRA 9.00 / STO 9.18 / RIE 9.31 / SPI 9.35 / WAL 9.55.
Dauer: ca. 2 Stunden.

1b) Zu Käuzen, Bär und Otter...

Wo: Eingang Tier-Freigelände Altschönau, Haltestelle Altschönau, Altes Forsthaus.
Wann: jeden Montag und Freitag jeweils 10.15 Uhr; Bus ab GRA 9.00 / STO 9.18 / RIE 9.31 / SPI Abzweigung Riedlhütte 9.35 / WAL 9.55.
Dauer: ca. 2 Stunden.

2. Urwaldstimmungen

Erleben Sie bei dieser Wanderung mit einem Mitarbeiter der Nationalparkwacht in den Urwaldgebieten „Mittelsteighütte“ und „Watzlik-Hain“ ursprüngliche Wälder mit eindrucksvollen, alten Baumgestalten in den verschiedenen jahreszeitlichen Stimmungen. Zu einer kurzen Rast mit warmem Tee laden uns die Verkehrsämter Bayerisch Eisenstein und Lindberg in das Gasthaus „Schwellhäusl“ ein, das auf halber Strecke liegt.
Wo: Gasthaus „Zwieseler Waldhaus“ in Zwieslerwaldhaus.
Wann: Jeden Montag, 13.30 Uhr.
Falkensteinbus: Zwiesel/Bhf. 12.58 (Anschluss zur Waldbahn), Lindberg 13.05. Dauer: ca. 2 Stunden.
Bitte anmelden!

3. Mit dem Ranger unterwegs

Weltweit stehen Ranger im Dienst für Mensch und Natur. Begleiten Sie einen Mitarbeiter der Nationalparkwacht auf seiner Tour durch den Nationalpark und erfahren Sie alles Wissenswerte über die entstehende Waldwildnis.
Wo:
a) Parkplatz 1 Zwieslerwaldhaus, Ortszugang.
b) Parkplatz Dienstshüttenstraße, Nähe Spiegelgau.
c) Parkplatz oberhalb Waldhäuser.
Wann: Jeden Dienstag, 10.00 Uhr.

4. Faszination Rothirsche

An der Futterstelle im Wintergatter bietet sich die günstige Gelegenheit, das Verhalten der Rothirsche und anderer Tiere zu beobachten. Selbst hier ist allerdings Ausdauer erforderlich! Die „Wartezeit“ bietet Gelegenheit zur Diskussion mit dem Nationalparkförster.
Wo: Parkplatz Dienstshüttenstraße.
Wann: Jeden Dienstag (bis

Mitte März) Zeitpunkt: Bekanntgabe bei Anmeldung.
Dauer: ca. 3 - 4 Stunden.
Bitte anmelden! (Für Kleinkinder nicht geeignet).

5. Mit Schneeschuhen durch die Wildnis

Entlang einsamer, verschneiter Wege erkunden Sie zusammen mit einem Nationalpark-Waldführer auf Schneeschuhen die Wintergeheimnisse zwischen Rachel und Lusen.

Wo: Bekanntgabe bei Anmeldung.
Wann: Jeden Mittwoch, 10.00 Uhr (bis Mitte März).

Dauer: ca. 5 Stunden.
Ausrüstung: Schneeschuhe.
Kosten: Pro Person 6,- EUR. (+ 4,- EUR Schneeschuh-Ausleihe)
Bitte anmelden!
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit den Nationalparkgemeinden Neuschönau und Grafenau.

6. Wo die wilden Tiere wohnen (für Kinder)

Wie schnell kann ein Wolf laufen - ist er für uns Menschen gefährlich? Was frisst ein Luchs - schläft er im Winter? Von welchem Tier stammt diese Spur? Viele, viele Fragen! Antworten darauf bekommst du auf unserem Rundgang durch einen Teil des Tier-Freigeländes. Augen und Ohren aufmachen, vielleicht werden auch die Schneegeister des Waldes lebendig!

Wo: Hans-Eisenmann-Haus.
Wann: Jeden Mittwoch, 10.00 Uhr.
Dauer: ca. 2,5 Stunden.

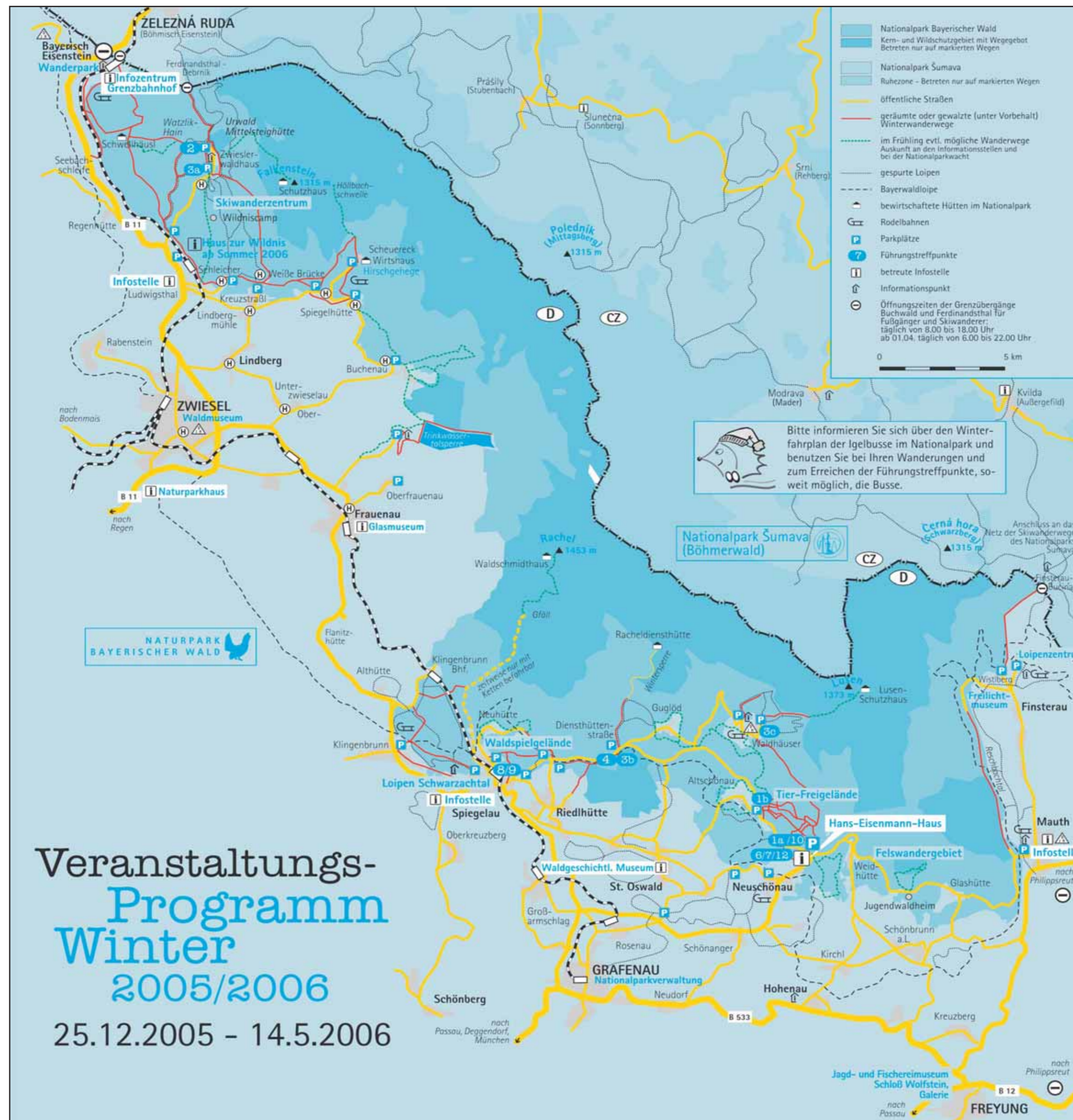
Bitte anmelden!
Falls deine Eltern an der Schneeschuhwanderung Nr. 5 teilnehmen, begleitet dich mittags die Waldführerin.
Der Zweckverband der Nationalparkgemeinden und die Fremdenverkehrsgemeinschaft Grafenau e.V. laden anschließend zum Kinderpunsch ein!

7. Was ist bloß im Winter los? (für Kinder von 7 - 12 Jahren)

Wenn du Lust hast, deinen Tag mal anders zu verbringen, dann ist das hier die Gelegenheit! Denn auch im Winter kann man viele aufregende und interessante Sachen machen. Sei es, herauszufinden, wie Tiere und Pflanzen den Winter er- und überleben, oder zusammen mit uns den Tag spielerisch zu gestalten.
Und sollte uns wirklich mal ein „Schneesturm“ überraschen, finden wir Unterschlupf im Hans-Eisenmann-Haus, wo wir als Naturforscher unterwegs sein können. Du findest, das klingt spannend? Dann komm einfach vorbei und lass dich überraschen. Wir freuen uns auf dich!

Wo: Hans-Eisenmann-Haus.
Wann: Jeden Mittwoch, 13.30 - 16.00 Uhr.
Dauer: ca. 2, 5 Stunden.
Bitte anmelden und wetterfeste Kleidung mitbringen!

8. Mit Skiern durch den Winterwald
Tiefverschneite bizarre Baumgestalten, tanzender Flockenwirbel oder funkelnde Schneekristalle -



lassen Sie sich in die Traumwelt des verschneiten Winterwaldes führen. Ein Mitarbeiter der Nationalparkwacht wird Sie auf einer Skiwanderung in leicht zu bewältigendem Gelände entlang des Schwarzzachtals von Klingenbrunn/Bahnhof nach Spiegelgau begleiten und Ihre Entdeckungen, z. B. Tierspuren, erklären.
Wo: Bahnhof Spiegelgau-Wann: Jeden Donnerstag, 10.15 Uhr (bis Ende März).
Dauer: ca. 3 Stunden.
Ausrüstung: Langlaufski.
Kosten: Bahnfahrkarte Spiegelgau-Wann: Jeden Donnerstag, 10.15 Uhr (bis Ende März).
Dauer: ca. 3 Stunden.
Keine Anmeldung erforderlich!
Bei Schneemangel findet die Führung zu Fuß statt (weitere Infos unter Tel. 08558 972980).

9. Walderlebnis für Klein und Groß

„Eichhörnchen spielen“ oder Schneehöhlen bauen und dabei Überlebensstrategien der Tiere im Winter wie Tarnung, Nahrungssuche und -bevorratung kennenlernen; gemeinsam die versteckten Anzeichen des nahenden Frühlings suchen; Frösche beim Laichen beobachten und dem Geheimnis von Knospen und Blättern auf die Spur kommen. Ihr alle, ob klein oder groß, seid zu diesem Nationalpark-Erlebnis eingeladen.
Wo: Waldspielgelände.
Wann: Jeden Donnerstag, 13.30 Uhr.
Dauer: ca. 2 Stunden.
Bitte anmelden!

10. Spurensuche im Schnee

Ein Nationalpark-Waldführer begleitet Sie in der Dämmerung bei einer abenteuerlichen Wanderung zu Luchs und Wolf ins Tier-Freigelände.
Wo: Eingang Tier-Freigelände Neuschönau am Parkplatz 1 Info-Zentrum.
Wann: Jeden Freitag.
Dauer: ca. 2,5 - 3 Stunden.
Kosten: Pro Person 6,- EUR.
Bitte anmelden und Taschenlampe mitbringen! Zeitpunkt: Bekanntgabe bei Anmeldung.
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit den Nationalparkgemeinden Neuschönau und Grafenau. (Für Kleinkinder nicht geeignet).

Wie kann ich teilnehmen?

Ganz einfach: Sie melden sich bis zu einem Tag vorher an bei Nationalpark-Führungsservice: Tel. 0700 00776655, Fax 08552 625858. Übrigens: Alle Veranstaltungen der Nationalparkverwaltung werden in Kooperation mit „Pro Nationalpark“ und der VHS Freyung-Grafenau für Sie kostenlos angeboten. Die Veranstaltungen der Verkehrsämter sind kostenpflichtig. Die Durchführung der Veranstaltungen erfolgt ausschließlich durch Nationalpark-Mitarbeiter oder geprüfte Nationalpark-Waldführer. Für Gruppen organisieren wir gesonderte Führungen! Führungsanmeldungen für Schulklassen und Jugendgruppen richten Sie bitte an: Jugendwaldheim - Wessely-Haus, Glashütte 48, 94545 Hohenau, Tel. 08558 96050, Fax 08558 960522.

Zu guter Letzt... Die Bildungsarbeit der Nationalparkverwaltung findet in Zusammenarbeit mit PRO-Nationalpark, WaldZeit e.V. und der Volkshochschule des Landkreises FRG statt und wird durch EUROPARC Deutschland und der Commerzbank im Rahmen des „Praktikums für die Umwelt“ unterstützt. Wir sind stetig bemüht, unser Führungsprogramm weiter zu entwickeln und freuen uns über jede Anregung!

Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Str. 2, 94481 Grafenau, Tel. 08552 9600134.

11. Mit dem Förster durch den Nationalpark

Winterhalbjahr im Nationalpark - eine Zeit mit vielen Gesichtern. Zusammen mit einem Förster der Nationalparkverwaltung können Sie mit Schneeschuhen oder Langlaufschiern die Winterwälder erkunden oder zu Fuß durch die wieder erwachenden Frühlingwälder wandern. Bei einigen Wanderungen schließt sich eine Einkehr auf einer Nationalpark-Hütte an. Nutzen Sie diese Chance, mit langjährigen Mitarbeitern diese einzigartigen Wälder zwischen Bayerisch Eisenstein und Finsterau zu entdecken.
Wo: An verschiedenen Orten.
Wann: Jeden Samstag.
Informationen zu den Zeit- und Treffpunkten erhalten Sie unter Tel. 0700 00776655 oder in der Tagespresse.

12. Filmerlebnis

Lassen Sie sich verführen in die Wunderwelt der Natur und genießen Sie faszinierende Filme aus dem Archiv des Internationalen Natur- und Tierfilmfestivals „NaturVision“.
Wo: Hans-Eisenmann-Haus.
Wann: Jeden Sonntag, 14.00 Uhr.
Dauer: ca. 1 Stunde.
Keine Anmeldung erforderlich!
Eine Veranstaltung von NaturVision (weitere Informationen unter Tel. 08558 960328).

Weitere naturkundliche Veranstaltungsangebote im Nationalpark

Neben dem umfangreichen Nationalpark-Führungsangebot bieten die Touristinformationen der Nationalparkgemeinden Veranstaltungen an, die von Nationalpark-Waldführern durchgeführt werden.
PRO-Nationalpark e. V. bietet ein umfangreiches Führungsangebot in den Nationalparkgemeinden an. Informationen unter Tel. 0700 00776655.
WaldZeit e. V., ein Zusammenschluss von langjährigen Nationalpark-Waldführerinnen, ergänzt das Bildungsangebot der Nationalparkverwaltung. Die Palette reicht von Betriebsausflügen bis hin zu Hüttenwanderungen in die Wildnis oder Familien- und Fotowochen. Weitere Informationen unter www.waldzeit.de oder Programm anfordern unter Telefon/Fax: 08553 920652.

Interview mit Lukas Laux, Bildungsbeauftragter der Nationalparkverwaltung:

Bärenkampagne mit Bayerischem Innovationspreis ausgezeichnet

Im Bayerischen Wald „da ist der Bär los!“ Unter diesem Motto startete zu Beginn des Jahres ein Kooperationsmodell zur Regionalentwicklung, das jetzt bundesweit für Furore sorgte. Die Aktion rund um Meister Petz, die die Nationalparkverwaltung und die beiden Nationalparkgemeinden Grafenau und Neuschönau pioniermäßig ins Leben gerufen hatten, wurde mit dem Bayerischen Innovationspreis 2006 der Bayerischen Staatsregierung gekrönt.

Herr Laux, die Auszeichnung ist eine große Anerkennung für die Initiatoren. Wie kamen Sie auf die Thematik und wie wurde das Projekt entwickelt?

Wir haben uns im Herbst 2003 überlegt, wie wir uns auf der BUGA 2005 präsentieren, da das Thema Perspektivenwechsel für uns sehr interessant schien. Da 2005 von der Deutschen Wildtierstiftung auch das Jahr des Bären ausgerufen worden war, lag es nahe, dieses Thema sowohl für uns als Jahresthema als auch für die BUGA aufzubreiten. Wir haben uns zusammen mit allen Touristikern der Nationalparkgemeinden getroffen und überlegt, ob wir nicht im Hinblick auf das vorgegebene Thema die eigentlich kontroversen Bereiche Wilde Natur und Tourismus zusammenbringen könnten.

Welche Partner waren an dem Projekt beteiligt und wie waren die Aufgaben verteilt?

Bei dem Projekt haben mitgemacht die Stadt Grafenau, die ja den Bären in ihrem Wappen hat und die Gemeinde Neuschönau mit dem Tierfreigeilände vor der Haustür. Gestartet haben wir im Frühjahr 2004. Zuerst wurde eine umfangreiche Sammlung zum Thema Bär angelegt. Dabei wurde klar, wie stark unsere Heimat eigentlich von dem Thema Bär durchzogen ist: Bärnstein, Bärenriegel, Bärenloch, alte Sagen und vieles mehr zeugen davon, dass der Bär einst eine wichtige Rolle in der Region spielte. Viele Treffen waren nötig, damit aus einer Idee wirklich ein realisierbares Projekt wurde. Ohne Teamarbeit wäre das nicht möglich gewesen. Neuschönau und Grafenau haben die Pauschalangebote entwickelt und die Veranstaltungen organisiert, die Nationalparkverwaltung hat die Fragen für das Glücksrad ausgearbeitet, die Holzscheiben für das Stempeln der Bärenatzen vorbereitet und die Glaskünstler mit den Glaskünstlern entwickelt und die Stände auf- und abgebaut.



Freuten sich über die Auszeichnung (v.l.): TVO-Chef Georg Steiner, Martina Graf, Tourismusleiterin von Neuschönau, Heinz Wolf, Bürgermeister von Neuschönau, Staatsminister Dr. Otto Wiesheu, Lukas Laux, Karin Friedl, Tourismusleiterin von Grafenau und Helmut Peter, Bürgermeister von Grafenau.



In über 30.000 Holzscheiben wurden Bärenatzen eingebrannt.

Wie haben Sie das Projekt in die Öffentlichkeit gebracht und damit bekannt gemacht?

Zum einen durch öffentliche Auftritte, wie zum Beispiel auf der CBR in München, beim Tag der offenen Tür in der Bayerischen Staatskanzlei und auf der BUGA. Das Thema Bär wurde auch sehr gut von den Medien aufgenommen. Wir hatten eine enorme Presseresonanz in allen Medien wie TV, Radio oder

Print. Das Thema grenzenlose Wildnis konnte über den Bär gut transportiert werden und kam in der Öffentlichkeit super an. Begleitet wurde das Ganze von einer durchdachten Internetpräsenz, entwickelt von Rudi Mautner - atelier&friends. Darin hatten die Besucher die Möglichkeit sich zur Bärenregion weiter zu informieren und an dem Gewinn- und dem Namensgebungsspiel zu beteiligen. Mehrere tausend Menschen haben sich an dem Gewinnspiel beteiligt und über 2000 ganz liebevoll gestaltete Postkarten und Geschichten eingegesen.

Wie erklären Sie sich den Erfolg der Kampagne?

Das Erfolgsrezept dieser Kampagne war zweifelsohne, dass wir uns ständig präsentiert haben, persönlich Rede und Antwort standen, und dass die Besucher selbst aktiv werden konnten. Sie konnten am Glücksrad drehen und Fragen zum Nationalpark beantworten, Bärenatzen auf Holzscheiben brennen oder sich am Bärenquiz beteiligen und dabei viel über die Biologie des Bären erfahren.



Im Konzept der Bärenkampagne standen Beteiligungen an Ausstellungen und an der BUGA auf dem Plan oder bei regionalen Festen und Festivals, wie hier beim Open Air-Kino im Rahmen des Natur- und Tierfilmfestivals „Naturvision“ am Grafenauer Stadtplatz.



Zum Erfolg beigetragen haben sicher auch die Künstler wie Hajo Blach, Erwin Eisch oder Karl-Heinz Pauli, die ihre Ideen in Glas umgesetzt haben.

Eine sehr umfangreiche Kampagne, die sicher auch große Kosten beinhaltet.

Es hat sich schnell gezeigt, dass für diese umfangreichen Aktionen die Geldmittel im Umweltministerium und bei den kommunalen Partnern nicht ausreichten. So mussten wir uns nach Sponsoren umsehen, die auch irgendwie mit dem Thema Bär zu tun hatten. Dank der Hausbrennerei Penninger, die durch ihren Bärwurst in unser Konzept passte, konnten wir Prospekte in größerem Umfang drucken und erhielten einen extra für die Kampagne kreierten Bärenschnaps. Zudem wurde bundesweit jede Penninger-Bärwurstflasche mit einem Anhänger versehen, der Informationen zur Biologie des Bären und zur Bärenregion Bayerischer Wald enthielt. Unterstützt wurde das Ganze aber auch von den heimischen Hoteliers, die für das Gewinnspiel kostenlose Aufenthalte zur Verfügung gestellt haben.

Gibt es Ergebnisse, die belegen, dass mit diesem Projekt die

Besucherkzahlen in der Region angestiegen sind?

Durch Befragungen im Hans-Eisenmann-Haus und auf den Parkplätzen zeigte sich, dass verstärkt aus dem Münchner Raum viele Besucher, die vorher durch die Aktion auf der BUGA neugierig auf die Region wurden, für ein verlängertes Wochenende kamen und sich zu Führungen im Tierfreigehege und durch die Waldwildnis angemeldet haben. Im Hans-Eisenmann-Haus hatten wir zudem im Mai die höchste Besucherzahl in der Geschichte des Hauses.

Das Projekt beweist, dass Kooperationen im Tourismus gewinnbringend für die ganze Region sind. Könnten Sie sich vorstellen, dass dieses Projekt auch größere Kreise zieht?

Es hat sich gezeigt, dass man mit relativ geringem finanziellen Aufwand, dafür aber mit hohem personellem Einsatz sehr viel erreichen kann. Außerdem hat sich gezeigt, dass sich Tourismus und Nationalparkphilosophie durchaus vertragen. Wir könnten uns durchaus vorstellen, mit dem Zweckverband und den Gemeinden das Projekt weiter zu entwickeln, indem man zum Beispiel den Gemeinden unterschiedliche Tiere zuordnet. Das was der Bär für Grafenau ist, könnte der Wolf für Freyung oder der Luchs für Lindberg sein. Vielleicht kann der Kreis auch noch größer, zum Beispiel grenzüberschreitend zusammen mit dem Nationalpark Sumava, gezogen werden.

Erfolg motiviert. Gibt es im nächsten Jahr eine Fortführung des Projekts?

Viele haben bei der Kampagne am gleichen Strang gezogen. Es ist auch das erste Mal, dass eine Naturschutzverwaltung einen Tourismuspreis mit gewonnen hat. Das war noch nie da. Der Erfolg zeigt auch, dass der Tourismus einen Zugang zum Artenschutz finden kann, dass sich Tourismus und Naturschutz nicht ausschließen. Die Aktion wurde auch in Fachkreisen verfolgt. Eine Präsentation auf dem norddeutschen Naturschutztag wurde sehr positiv angenommen. Es gibt bereits einige Anfragen, unser Projekt in Teilen zu adaptieren. Somit hat unsere Kampagne sogar noch eine Vorbildfunktion. Das Projekt wird im nächsten Jahr sicher fortgesetzt.

Details dazu gibt es auf der Homepage der Kampagne unter www.daistderbaerlos.de.

Roswitha Prasser

Buchbesprechung „Wissenschaftliche Reihe“, Heft 16:

Die Wälder des Nationalparks Bayerischer Wald

Ganz druckfrisch liegt zum Jahreswechsel aus der „Wissenschaftlichen Reihe“ der Nationalparkverwaltung das Heft Nr. 16 auf dem Tisch. Unter dem Titel „Die Wälder des Nationalparks Bayerischer Wald“ stellen die Autoren Marco Heurich von der Nationalparkverwaltung und Markus Neufanger von der ehemaligen Forstdirektion Niederbayern-Oberpfalz auf 176 Seiten die Ergebnisse der in den Jahren 2002/03 im Nationalpark Bayerischer Wald durchgeführten Waldinventur in einer auch von interessierten Laien gut verständlichen Art und Weise vor.

Dabei beschränken sie sich nicht nur auf die eigentliche Waldaufnahme, sondern behandeln die Wälder des Nationalparks sehr komplex, so dass ihre Arbeit einen umfassenden Einblick in den geschichtlichen und momentanen Zustand der Nationalparkwälder gibt.

Die Waldinventur 2002/03 wurde erstmals seit der Erweiterung des Nationalparks Bayerischer Wald im Jahr 1997 auf das gesamte Nationalparkgebiet ausgedehnt. Dadurch wurde den beiden Autoren eine vergleichende Rückschau mit den Inventuren Anfang der 90er Jahre im Rachel-Lusen-Gebiet bzw. von 1986 für die Flächen des ehemaligen Forstamtes Zwiesel ermöglicht. Darüberhinaus erhält der Leser mit dieser populärwissenschaftlichen Arbeit auch umfassende Informationen über die natürlichen Standortverhältnisse, von der Lage des Nationalparks über das herrschende Klima, den vorkommenden Gesteinen und Böden sowie ökologischen Höhenstufen. Auch die Zonierung des Nationalparks, von den Naturzonen über die Entwicklungszonen bis hin zum Randbereich, wird ausführlich dargestellt.

Natürlich nimmt auch die angewandte Methodik den zu erwartenden ausführlichen Platz ein. Zentrales Thema bleiben allerdings die Ergebnisse der Waldinventur. Sie beginnen mit der Erhebung der Baumartenverteilung in der Oberschicht, getrennt von der Naturverjüngung am Boden. Vergleiche mit vorausgegangenen Inventuren lassen den Leser Veränderungen leicht erkennen. Unter diesem Kapitel sind auch die vorkommenden Bestandsformen, die einzelnen Waldentwicklungsstadien, die Biomasse an Holz lebender und abgestorbener

Bäume jeweils beschrieben und mittels verschiedener Parameter, insbesondere der letzten Inventurergebnisse verglichen und eingewertet.

Sehr interessant und ins Detail gehend ist auch der Verbiss und Schäl durch Huftiere behandelt.

Weil im Nationalpark bei der Waldbewertung andere Schwerpunkte gelten als im Wirtschaftswald, sind auch waldökologisch bedeutsame Parameter, wie zum Beispiel Windwurfhäufigkeit oder gefundene Bäume mit Bruthöhlen, beschrieben und relativiert.

Über die eigentlichen Ergebnisse hinaus widmen Heurich und Neufanger der Diskussion der vorher genannten Kapitel der Inventurdaten einen breiten Raum. Inwieweit diese Einwertungen und Prognosen zutreffen, bleibt abzuwarten. Einerseits werden dadurch diesem spannenden Prozess einer - zumindest was das Altparkgebiet, das sogenannte Rachel-Lusen-Gebiet, betrifft - weitgehend unbeeinflussten

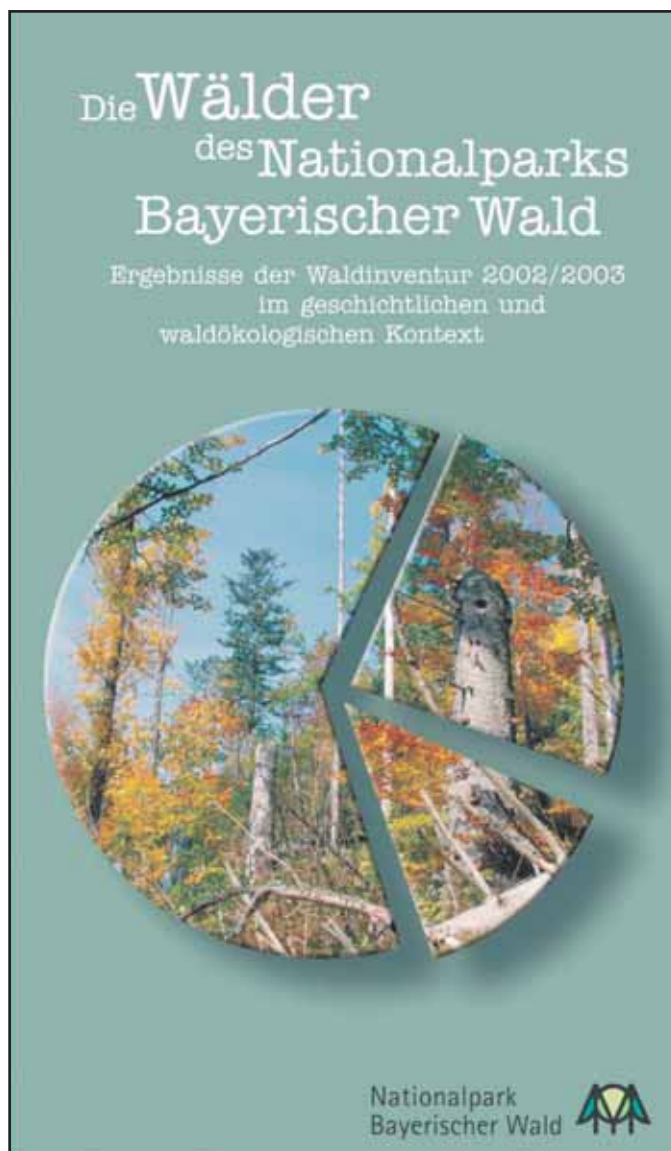
Waldentwicklung nicht schon jetzt die letzten Geheimnisse genommen. Andererseits ist es ein Eingeständnis, dass auf Grund fehlender Urwälder in Mitteleuropa mit vergleichbaren Standortfaktoren keine oder nur fragmentarische Erkenntnisse vorhanden sind.

Mit dieser vorliegenden Ausarbeitung ist es den beiden Autoren Marco Heurich und Markus Neufanger jedenfalls hervorragend gelungen, wissenschaftlich fundierte Ergebnisse gut nachvollziehbar zu dokumentieren und zu interpretieren.

Mit diesem Buch haben sie solide Fundamente und Eckpfeiler gesetzt, auf denen sich aufbauen lässt für ein noch in vielen Bereichen unbekanntes Haus.

Die „Wissenschaftliche Reihe“ Nr. 16 trägt die ISBN-Nr. 3-930977-28-1 und ist über die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald voraussichtlich zum Preis von ca. zwölf Euro zu beziehen.

Rainer Pöhlmann



Die neue Broschüre präsentiert sich in bewährtem Layout



Die Waldbahn fährt in Frauenau direkt an der GlasArche vorbei.

Mit der Waldbahn in den Winter

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist auch im Winter sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Die Waldbahn verläuft im Norden entlang der Nationalparkgrenze und verbindet Bayerisch Eisenstein, Ludwigsthal/Haus zur Wildnis, Zwiesel, Frauenau, Spiegelau und Grafenau miteinander. Stündlich treffen in Zwiesel die Züge der Waldbahn aus Richtung Plattling, Bayerisch Eisenstein und Bodenmais ein. Die Waldbahn nach Grafenau und Spiegelau fährt immer zur ungeraden Stunde ab. Am Bahnhofsvorplatz starten werktags die Falkensteinbusse nach Zwieslerwaldhaus und in Richtung Buchenau zu den Loipen oder Winterwanderwegen am Falkenstein. Auch in diesem Winter verkehrt in den Ferien der Winter-Igelbus zwischen Klingenbrunn-Spiegelau und Finsterau bis Mitterfirmiansreut. Die Fahrzeiten sind erstmals so abgestimmt, dass in Spiegelau Anschluss zur Waldbahn und am Hans-Eisenmann-Haus Anschluss zum Bus 6119 aus Grafenau besteht.

Für die preiswerte Mobilität im Nationalparkumfeld sorgt das Bayerwald-Ticket. Schon für 6 Euro „erfährt“ man einen ganzen Tag lang die grenzenlose Waldwildnis zwischen Watzlik-Hain und Waldspielgelände, zwischen Wildniscamp und Tier-Freigelände oder die Museen in Frauenau, St. Oswald und Finsterau. Zwei Kinder oder alle

eigenen Kinder bis 14 Jahre dürfen sogar kostenlos mit.

Viele Fahrgäste schätzen vor allem im Winter das Bayerwald-Ticket, denn fast alle Skibusse sind im Preis enthalten.

Zum Bayerwald-Ticket ist wieder die bewährte Fahrplan-Faltkarte erschienen, die kostenlos bei allen Touristinformationen, Kurverwaltungen und Nationalpark-Infostellen aufliegt. Aktuelle Infos, alle Fahrpläne und Tourenvorschläge gibt's auch im Internet unter www.Bayerwald-Ticket.com.

Unser spezieller Ausflugstipp:

Das Glasmuseum Frauenau mit Nationalpark-Infostelle, vor dessen Tür gerade die Glasarche vor Anker ging, ist immer einen Besuch wert. Das Museum entföhrt auf eine faszinierende „Rundreise“ durch die Geschichte des Glases. Die Reise dort hin beginnt mit einer halbstündigen, romantischen Waldbahnfahrt durch die verschneite Landschaft entlang des Nationalparks. Abfahrt ab Grafenau immer zur geraden Stunde. Ab Bayerisch Eisenstein ist Frauenau zum Beispiel ab 8.40, 10.40, 12.40 Uhr zu erreichen, dann geht es jeweils zur ungeraden Stunde, also um 9.00, 11.00 oder 13.00 Uhr nach Frauenau weiter.

Mit dem Bayerwald-Ticket lässt sich ein Ausflug ganz individuell im gesamten Tarifgebiet gestalten.

Christina Wibmer

Der Nationalpark Šumava wird 15 Jahre alt:

Noch pubertär oder schon erwachsen?

Wenn ein Mensch 15 Jahre alt wird, tritt er häufig in das „Pubertätsalter“ ein. Ist ein Nationalpark 15 Jahre alt, wird er in Europa meistens als „Entwicklungsnationalpark“ bezeichnet. Es scheint, als ob beide Begriffe gar nicht so weit voneinander entfernt sind...

In den Entwicklungsjahren sucht der Mensch Lebenswerte und -orientierung. Er wird von den Alterfahrenen viel belehrt – und oft auch beschimpft. Er provoziert auch sein Umfeld, weil er ganz einfach etwas anders ist, sucht andere als durch Traditionen erprobte Wege in und für die Zukunft und wirbt dabei um Anerkennung in der Gesellschaft, die solch ein Verhalten nicht immer ganz versteht und billigt.

Viel davon könnte auch für einen „Entwicklungsnationalpark“ gelten....

Im März bzw. am 10. Mai 1991 – wurde der Nationalpark Šumava in einer – auch „pro-ökologischen“ – Euphorie der 90er Jahre nach der Wende im ehemaligen „Ostblock“ durch Regierungsverordnung „zur Welt gebracht“ bzw. in Kraft gesetzt. Nach 15 Jahren feiert man normalerweise kein „großes“ Jubiläum, weil man noch nicht genug erlebte, und um Anerkennung erst geworben werden muss. In mancher Hinsicht ist es dann gut, einen älteren „Bruder“ zu haben – mit mehr Erfahrungen, die zuletzt beiden „Geschwistern“ zugute kommen können.

Zwei Parke – ein Weg

So abwegig solche Beispiele für so etwas wie Nationalparke klingen mögen – die Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava versuchen, ein Zusammenleben zu finden, das beiden einerseits eine gute Nachbarschaft und Koexistenz ermöglicht und andererseits auch den beiden Parkregionen eine zukunftsvolle Vision bietet. Das erste verläuft gut – begleitet durch zahlreiche gemeinsame Projekte, z. B. grenzüberschreitende Forschungsvorhaben wie Luchs-Telemetrie, gemeinsame Arbeitsgruppe „NATURA 2000“, erfolgreiches Glas-Arche-Projekt, Renaturierung des Hochmoores Markfild – direkt auf der gemeinsamen Grenze, erster gemeinsamer Nationalparkranger-Kurs, um die aktuellsten Beispiele des seit 1999 umgesetzten Memorandums über die Zusammenarbeit zu nennen.

Memorandum erweitert

Erst vor ein paar Tagen wurde im Grenzbahnhof Bayerisch



„Freie Spur“ und weißen Naturgenuss im Nationalpark Šumava!

Eisenstein – genau dort, wo das „Memorandum“ 1999 von den zuständigen Ministern unterschrieben worden ist – dieses Memorandum durch eine zusätzliche Erklärung erweitert. Gemeinsam will man schrittweise die weltweit anerkannten Kriterien der Nationalparkzielsetzung erreichen. Dies scheint wichtiger Impuls zu sein, um die „Parkidee“ in den Wirrungen von Entwicklungsvorhaben aller Art nicht „verschütten“ zu lassen.

Es bleibt aber ein mühsamer Weg. Selbst eine logisch klingende Aussage, dass z. B. eine ländliche Region wie Šumava mit einem Nationalpark bessere Zukunftschancen habe, als sie dies ohne den Nationalpark hätte – ist nicht gerade leicht umzusetzen und zu verwirklichen.

Die Nationalparkverwaltung sucht neue Wege

Mit einer neuen Strategie und einem neuen Leitbild versucht die Nationalparkverwaltung Šumava, auch den Nationalpark besser und moderner zu vermitteln und vor allem erlebbar zu machen. Er präsentiert sich jetzt mit einer neugestalteten modernisierten Graphik von Infomaterialien – jedoch mit dem bereits traditionellen altbekannten Logo. Das Angebot der Nationalpark-Infohäuser wurde durch einen neuen, gelungenen Kurzfilm über den Nationalpark Šumava auf „lyrische“ Weise bereichert, und nicht zuletzt wurden die Internet-Seiten der Nationalparkverwaltung völlig neu gestaltet und – leider derzeit immer nur noch für Tschechisch sprechende Benutzer – erweiterte Informationen angeboten.

Zum Beispiel beim Thema „Legenden und Tatsachen“ versucht man, manche hartnäckig verbreitete Legende mit den erforschten Fakten zu vergleichen bzw. zu korrigieren. Im „Geschrieben über uns“ sind auch ausgewählte Zeitungsartikel zu finden, im „Wovon geredet wird“ versucht man, die wichtigsten Highlights des Parkgeschehens aktuell zu präsentieren u. ä..

Image-Preis für Šumava

Dass der Nationalpark Šumava landesweit – möglicherweise auch deshalb – nicht ganz schlecht eingeschätzt wird, wurde im November 2005 auf eine erfreuliche Weise bestätigt. Die sog. Rhodos-Image-Preise für die erfolgreichsten Organisationen in der CR wurde 2005 zum ersten Mal auch in der neuen Kategorie „Gebirgsregionen“ verteilt. Die landes-

weite Befragung unter 1.000 Top-Managern der CR brachte den „Goldenen Rhodos“ für den Šumava, dem Krkonose (Riesengebirge) und dem Jeseníky (Isergebirge). Der Direktor der Nationalparkverwaltung Šumava, Herr Alois Pavlicko, konnte anlässlich der Preisübernahme in Prag betonen: „Wir versuchen, bei unseren Besuchern Interesse zu wecken und sie gleichzeitig zu betreuen. Den Image-Preis nehmen wir als Signal, dass wir etwas gut machen und zum guten Ruf der Šumava-Region positiv beitragen.“

Der Winter im Park – auch da gibt es noch etwas Neues

Gerade im Winter lockt der Nationalpark Šumava besonders durch das landesweit umfangreichste Netz von markierten und gepflegten Skilanglauf-Routen. Die meisten von den 320 Kilometer gespurten Loipen liegen dabei im Nationalparkgebiet. Die Devise der Šumava-Region im Winter lautet: Wandern mit Ski durch Wälder und Weiten – möglichst naturschonend.

Langlaufen ab der Grenze

Wer im verschneiten Šumava mit Langlaufskiern an beliebten markierten Skirouten abschnittsweise auf die bislang fehlende gute „Weisse Spur“ auf dem tschechischen Gebiet schimpfte, wird es sicherlich jetzt schätzen, dass heuer mancherorts parallel zu den bis jetzt geräumten, jedoch „langläuferfeindlichen“ Wegen neu angelegte Loipenspuren zeit- und kräftesparender zur Verfügung stehen.

Dies kann auch für die über die Grenzübergänge aus Bayern kommenden Skiläufer und –wanderer vom Vorteil sein. Zum Beispiel auf einer der beliebtesten längeren Rundrouten des hohen Böhmerwaldes ab Grenzübergang Finsterau/Bucina über die Moldauquelle, Filipova Hut (Phillipshütte), Kvilda (Außergefilid) und zurück nach Bucina (Buchwald).

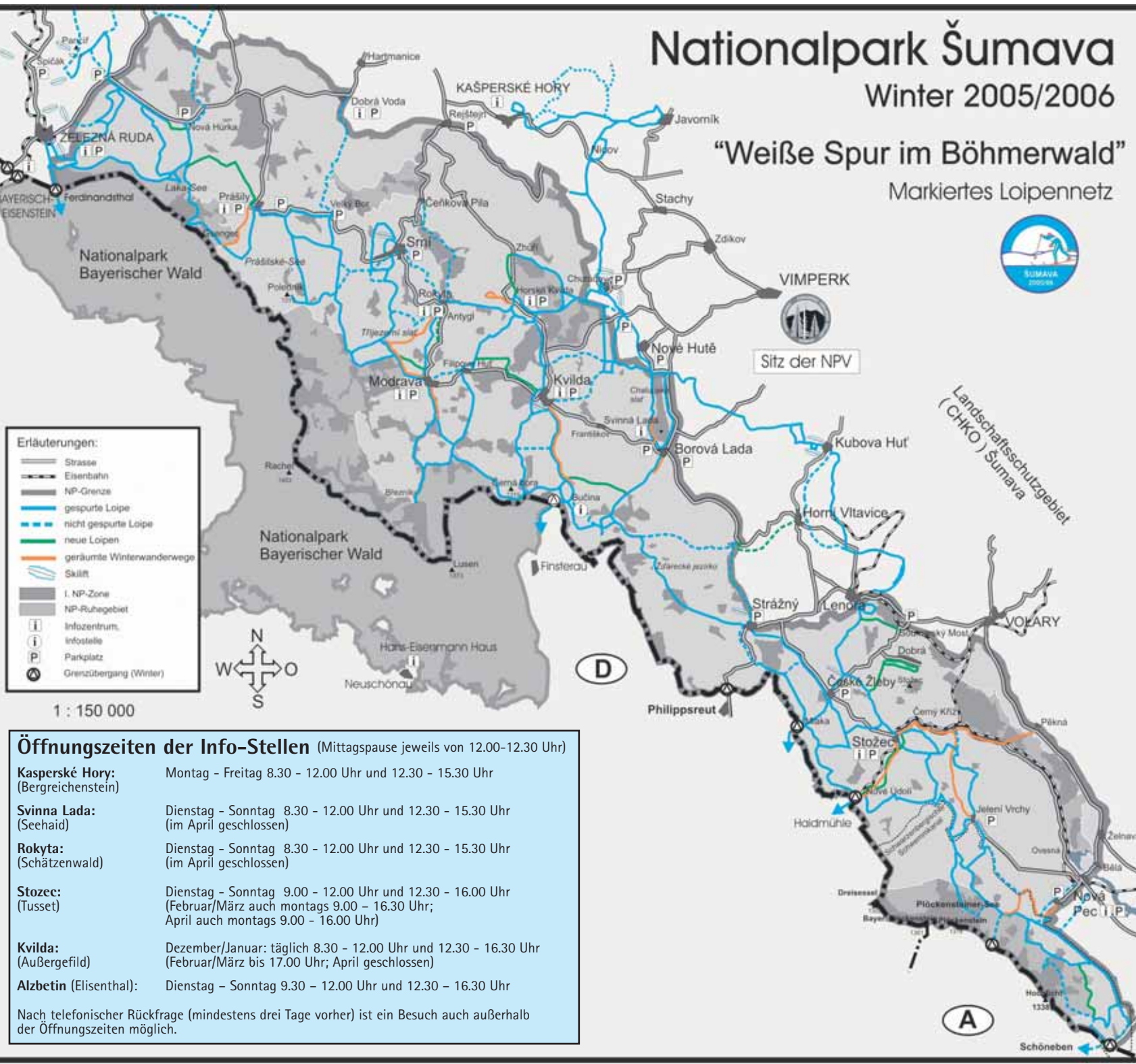
Besonders zwischen Kvilda und Filipova Hut wurde eine neue gepflegte Loipe angelegt und die Rundstrecke dadurch ergänzt.

Auch im Südtail des Parks zwischen Stozec (Tusset) – Ort und dem Grenzübergang Haidmühle kann man jetzt eine neue, abseits der geräumten Strasse zum Grenzübergang geführte Loipenführung benützen, die ab Grenzübergang Nové Udolí (Neuthal) die Anfahrt (und besonders Rückkehr) nach Stozec verkürzt (4 km) bzw. auch ande-

Nationalpark Šumava

Winter 2005/2006

“Weiße Spur im Böhmerwald”
Markiertes Loipennetz



Öffnungszeiten der Info-Stellen (Mittagspause jeweils von 12.00-12.30 Uhr)

Kasperské Hory: (Bergreichenstein)	Montag - Freitag 8.30 - 12.00 Uhr und 12.30 - 15.30 Uhr
Svinna Lada: (Sehaid)	Dienstag - Sonntag 8.30 - 12.00 Uhr und 12.30 - 15.30 Uhr (im April geschlossen)
Rokyta: (Schätzenwald)	Dienstag - Sonntag 8.30 - 12.00 Uhr und 12.30 - 15.30 Uhr (im April geschlossen)
Stožec: (Tusset)	Dienstag - Sonntag 9.00 - 12.00 Uhr und 12.30 - 16.00 Uhr (Februar/März auch montags 9.00 - 16.30 Uhr; April auch montags 9.00 - 16.00 Uhr)
Kvilda: (Außerbergfeld)	Dezember/Januar: täglich 8.30 - 12.00 Uhr und 12.30 - 16.30 Uhr (Februar/März bis 17.00 Uhr; April geschlossen)
Alzbetin (Elisenthal):	Dienstag - Sonntag 9.30 - 12.00 Uhr und 12.30 - 16.30 Uhr

Nach telefonischer Rückfrage (mindestens drei Tage vorher) ist ein Besuch auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

re Möglichkeiten – z. B. zum Schwarzenbergischen Schwemmkanal - bietet. Dank der Zusammenarbeit der Gemeinden, Parkverwaltung und der Regionalentwicklungsagentur Sumava sowie durch Förderung mit EU-Mitteln können auch andere Loipenbereiche – hauptsächlich um Borová Lada (Ferchenhaid) – bis Grenzübergang Finsterau/Bucina bzw. Phillipsreut – wirklich grenzüberschreitend, zweiseitig und sogar mehrmals wöchentlich mit einer neuen Loipenmaschine gepflegt werden. Im Westen des Nationalparks wurden die Skirouten um den größten Wintersportort Srní (Rehberg) neu markiert. Aus Práslý (Stubenbach) kann man jetzt auf einer verbesserten Spur weniger anstrengend nach Velký Bor (Großhaid) oder verkürzt über Stará Hurka (Althurkenenthal) zum Lakasee gelangen. Auch der weit der Parkgrenzen liegende Ort Hartmanice

(Hartmanitz) verfügt über ein neues Loipenspurgerät, so dass auch dort der Langlaufrer nicht zu kurz kommt. Für die Winterwanderer bietet der Sumava leider immer nur noch zu geringe Möglichkeiten zum richtigen Wandern auf geräumten, verkehrsberuhigten Winterwanderwegen. Einige kann man inzwischen aufzählen, z. B. die beiden oben erwähnten Wegeabschnitte ab dem Grenzübergang Bucina nach Kvilda bzw. ab Grenzübergang Haidmühle nach Stožec, immerhin bleibt dies hier keine Zukunftsvision mehr. Über die Zugänglichkeit und den Loipenzustand sowie das Angebot informieren neben den Nationalpark-Infostellen genauso im Vorjahr das kostenlos verfügbare „Quartett“-Faltblatt „Weiße Spur“ bzw. das Internet unter: www.bilastopa.cz oder www.npsumava.cz.



Die sonnendurchflutete Winterlandschaft entlang des Hammerbaches bietet mit dem Antigel im Hintergrund dem Skiwanderer eine großartige Naturkulisse

Michal Valenta

Interview mit Arthur Reinelt, Leiter des Geografischen Informationssystems:

„GIS“ – Das Rückgrat der Verwaltung?

Wer heute aufmerksam in den Medien Berichte, vornehmlich aus den Bereichen Forschung, Entwicklung und Innovation verfolgt, stößt zunehmend auf das Wort „GIS“. Es steht für Geografisches Informationssystem und scheint aus Sicht von Laien eine Art Zauberwort zu sein. Was verbirgt sich eigentlich dahinter und was kann dieses scheinbar revolutionäre elektronische Medium leisten? Welchen Nutzen bringt es? „Unser wilder Wald“ geht diesen Fragen nach.

Herr Reinelt, Sie sind bei der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald im Sachgebiet Forschung und Dokumentation für den Aufbau, die Weiterentwicklung und Anwendung eines Geografischen Informationssystems verantwortlich. Gibt es diese Technik schon lange und seit wann wird damit in der Nationalparkverwaltung gearbeitet?

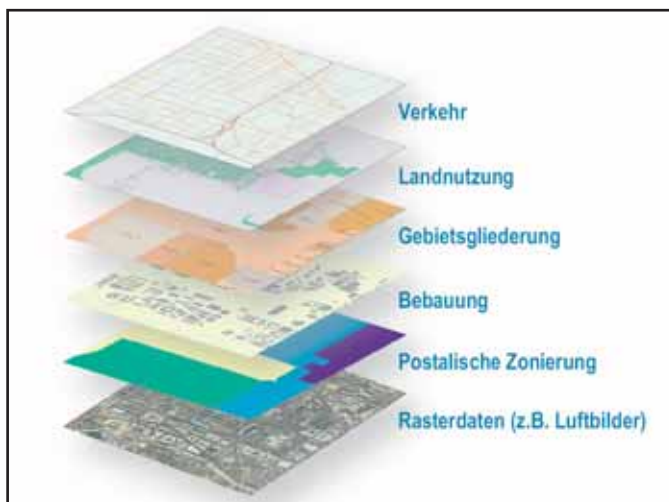
Bereits Ende der 50er Jahre begannen die Entwicklungen, die später zum Entstehen von Geografischen Informationssystemen führten, die raumbezogene Daten verarbeiten können. 1996 wurde ArcView GIS von der Firma ESRI im Nationalpark Bayerischer Wald eingeführt.

Was muss man sich unter einem GIS eigentlich vorstellen?

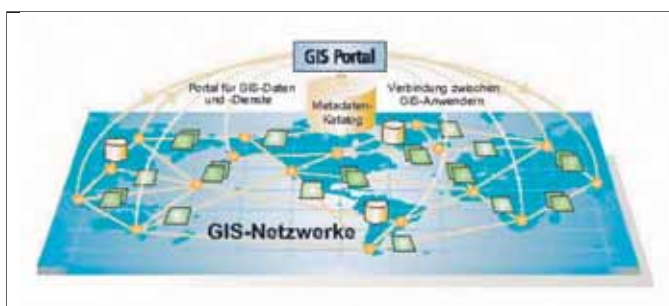
Ein Geoinformationssystem (GIS) ist ein Informationssystem, mit dem raumbezogene Daten mit verschiedenen Methoden digital erfasst und verändert, gespeichert und organisiert, ausgewertet sowie alphanumerisch und graphisch präsentiert werden können. Die Präsentation von Ergebnissen kann dann vom Bildschirm an einen Drucker ausgegeben werden. In einem GIS werden diese raumbezogenen Daten als Abbildung der realen Welt (z. B. als Karte) dargestellt, einerseits durch die Geometrie (z. B. eine Messstelle durch einen Punkt, eine Naturschutzfläche durch eine Fläche, eine Straße durch eine Linie) und andererseits durch die Beschreibung der Objekte mittels Eigenschaften in Form von Sachdaten (z. B. in Tabellen).

Kann man – sehr vereinfacht ausgedrückt – bei einem GIS von einer weiterentwickelten Datenbank sprechen?

Nein, das kann man nicht. Die GIS-Dateien werden je nach GIS-System teilweise in Datenbanken, aber auch noch häufig in Dateien gespeichert. In den letzten Jahren haben namhafte Datenbankhersteller damit begonnen, GIS-Funktion in ihre Produkte aufzunehmen. Jedoch benötigt man für die häufigsten



Ein GIS integriert viele Arten von räumlichen Daten



Geografische Informationsbeschaffung ist an sich verteilt und lose integriert. Selten sind alle notwendigen Informationen in einer einzigen Datenbankinstanz mit einem einzigen Datenschema enthalten. GIS-Benutzer sind hinsichtlich ihrer GIS-Daten aufeinander angewiesen. GIS-Netzwerke ermöglichen Benutzern, miteinander in Verbindung zu treten und ihr geografisches Wissen weiterzugeben.

Anwendungen noch immer ein GIS-System.

Vor allem in Zusammenhang mit Naturschutz taucht der Begriff „GIS“ häufig auf; weshalb gerade in Großschutzgebieten?

Großschutzgebiete sind verantwortlich für Verwaltung und Entwicklung von Flächen mit besonderer Naturausstattung. So haben im Falle von Schutzgebieten die meisten Daten einen geografischen Bezug. Diesen Bezug haben übrigens

auch 80 Prozent aller Daten, die in Wirtschaft und Verwaltung verwendet werden. Deshalb eignen sich GIS-Systeme besonders für die Verwaltung, Auswertung und Darstellung von naturräumlichen Gegebenheiten.

Wo wendet die Nationalparkverwaltung ihr GIS an und welcher Vorteil ergibt sich dadurch? Die Nationalparkverwaltung verwendet ihr GIS zum großen Teil für die Erstellung von thematischen Karten für den inter-

nen, aber auch den externen Bereich. Ein gutes Beispiel ist die Zonierungskarte für die Ausweisung von Naturzonen im Falkenstein-Rachel-Gebiet. Hier liefert das GIS die Planungsgrundlagen in Form von Karten und Tabellen. Mit dem GIS können hier mehrere Varianten planerisch vorbereitet werden, die dann als zusätzliches Planungsinstrument bei den Diskussionen eingesetzt werden. Ein weiteres Anwendungsgebiet ist die Forschung. Hier werden Kartierungen visualisiert und ausgewertet.

Gibt es unter den Großschutzgebieten bereits Möglichkeiten der Vernetzung?

Es gibt bereits schon Kontakte zwischen den GIS-Bearbeitern, jedoch steckt die Möglichkeit der Vernetzung noch in den Kinderschuhen. Hier besteht noch großer Nachholbedarf. Auf der anderen Seite ist die Vernetzung auch schwierig, weil jedes Schutzgebiet ganz individuelle Problemstellungen aufweist. So gibt es sicherlich Gemeinsamkeiten zwischen den Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer und Bayerischer Wald, aber auch offensichtliche Unterschiede. Hier gilt es, im Bereich der Gemeinsamkeiten die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Der Kostenfaktor spielt sicherlich eine große Rolle. Leistet diesen die Nationalparkverwaltung für ihren Bereich alleine oder gibt es Kooperationen und Sponsoren?

Den Aufbau des GIS-Systems hat die Nationalparkverwaltung zum größten Teil aus ihrem Haushalt finanziert. Nur im Jahre 2004 konnten mit einem Projekt der High-Tech-Offensive Bayern der Bayerischen Staatsregierung zusätzliche Mittel



gewonnen werden. Seit 1996 besteht eine Kooperation mit dem Fachgebiet Geoinformation an der Technischen Universität München. Dies war entscheidend für die Etablierung des GIS-Systems im Nationalpark. Derzeit planen wir das Projekt „Natur Mensch Technik“, wo ein möglicher Sponsor im Raum steht.

Vor kurzem fand im Nationalpark Bayerischer Wald das erste GIS-Anwendertreffen für den Bereich Naturschutz im Nationalpark Bayerischer Wald statt. Sie selbst haben es mit organisiert. Was wurde dabei besprochen, vorgestellt und festgelegt? Ja, das ist richtig, am 27. und 28. Oktober trafen sich zum ersten Mal länderübergreifend Fachleute, die GIS in Großschutzgebieten anwenden. 55 Teilnehmer aus fünf Ländern folgten der Einladung von Europarc Deutschland, der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald und der Firma ESRI Geoinformatik GmbH, mit deren großzügiger finanzieller Unterstützung diese Veranstaltung überhaupt erst möglich wurde. Im Rahmen dieses Treffens gab es elf Fachvorträge, die sich mit den unterschiedlichsten Themenbereichen von „GIS als Rückgrat der Verwaltung?“ bis hin zu „Webpark – ein digitaler Wanderführer im Schweizerischen Nationalpark“ befassten. So konnten die Kollegen voneinander lernen, Erfahrungen austauschen und sehen, wie der Stand der Technik in Schutzgebieten ist. Da es sich um das erste Treffen dieser Art handelte, war klar, dass hier noch keine konkreten Ergebnisse zu erwarten waren. Jedoch wurden schon auf bilateraler Ebene zwischen Schutzgebieten erste gemeinsame Projekte angedacht.

Was erwarten Sie von diesem Treffen für die Zukunft?

Ich sehe gute Möglichkeiten, voneinander zu lernen und miteinander Projekte zu bearbeiten, um die Ergebnisse für die einzelnen Schutzgebiete zu maximieren.

Rainer Pöhlmann



Ein goldener Oktober begünstigte den Outdoor-Workshop beim ersten Anwendertreffen von internationalen Fachleuten Geografischer Informationssysteme in Großschutzgebieten

Freiwilligen-Einsatz im Nationalpark - Gewinnbringende Zeit für aktive junge Menschen

Im Nationalpark ist immer etwas geboten. Da kommt niemals Langeweile auf. Besonders in der Bildungsarbeit ist der Umgang mit Kindern und Jugendlichen, ob einzeln oder in Gruppen, eine hoch interessante Aufgabe und Herausforderung zugleich.

Die Zeit im Nationalpark ist eine Bereicherung für das ganze Leben. Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten sowie der Erfahrungsaustausch sind einmalige Erlebnisse. Wertvolle Weisheiten für den Einstieg in das Berufsleben und das ganze Leben werden gesammelt. Das sind keine Phrasen und Luftschlösser oder gar Traumvorstellungen der Nationalparkverwaltung, sondern Stimmen und Meinungen von jungen Menschen, die im Rahmen eines Praktikums für die Umwelt, eines freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJ) oder als Zivildienstleistende für mehrere Monate Dienst in Deutschlands ältestem Nationalpark ableisteten. Dort durften sie in vielen interessanten Projekten mitarbeiten, schöpferisch und künstlerisch tätig werden, Konzepte ausarbeiten, die auch anschließend umgesetzt werden, und vieles mehr.

Andererseits ist der Nationalparkverwaltung in Zeiten zunehmender Personalknappheit mehr und mehr bewusst, dass sie nicht nur jungen Menschen exzellente Möglichkeiten bietet, Erfahrungen zu sammeln, Verantwortungsbewusstsein zu lernen, um im späteren (Berufs-)Leben bestehen zu können, sondern dadurch unersetzliche Unterstützung erfährt und Anregungen für die kontinuierliche Fortentwicklung des Nationalparks erhält. Die Nationalparkverwaltung weiß sehr wohl, dass ohne den ideellen Einsatz von Freiwilligen nicht annähernd so umfangreiche Bildungs- und Erholungsangebote zu realisieren wären. Gerade für Jugendliche der Region, für die der Nationalpark ein Teil der Heimat ist, bietet sie auch im kommenden Jahr wieder zahlreiche Freiwilligen-Stellen zur Mitarbeit an. Es lohnt sich mitzumachen, zumal eigentlich nur die Freude an der Natur und im Umgang mit Kindern und Jugendlichen vorhanden sein müssen. Abitur ist – ganz entgegen der landläufigen Meinung – keine grundsätzliche Voraussetzung.

Studenten im Einsatz für die letzte Wildnis Deutschlands

Jetzt sind wieder naturbegeisterte junge Menschen aufge-



Öffentliche Auftritte und der Umgang mit Kindern und Jugendlichen gehört zu den vielseitigen Aufgaben eines Praktikanten oder Zivildienstleistenden im Nationalpark.

rufen, sich für die letzte Wildnis zwischen Nordsee und Alpen zu engagieren. 50 Studentinnen und Studenten bietet die Commerzbank die Möglichkeit, Nationalpark-Besuchern neue Erfahrungen mit der Natur zu vermitteln. Für drei bis sechs Monate werden die Praktikanten eines von 24 deutschen Großschutzgebieten in der Umweltbildungsarbeit unterstützen. Voraussetzung für eine Teilnahme am „Praktikum für die Umwelt“ ist Interesse an Ökologie, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Unterkunft und ein monatliches Praktikantengehalt zahlt die Commerzbank. Das mit dem Internationalen Sponsoring-Award ausgezeichnete Projekt führt die Commerzbank bereits seit 16 Jahren in Zusammenarbeit mit EUROPARC Deutschland durch. Im Nationalpark Bayerischer Wald kommen wieder fünf Commerzbank-Praktikanten zum Einsatz. Ihre Aufgabengebiete bzw. Arbeitsplätze sind das Waldspielgelände bei Spiegelau, das Jugendwaldheim bei Schönbrunn, das Wildniscamp am Falkenstein, Sonderveranstaltungen wie Messeauftritte oder die grenzüberschreitende Bildungsarbeit mit dem Nationalpark Sumava.

Alle Aufgabengebiete haben eines gemeinsam. Sie bieten den jungen Praktikanten nicht nur die Möglichkeit, die Natur

kennenzulernen, sondern auch im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen pädagogische, wertvolle Erfahrungen und Praxis zu sammeln, oft unverzichtbare Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung im späteren Beruf.

Unter www.praktikum-fuer-die-umwelt.de können sich Studierende aller Fachrichtungen bewerben. Bewerbungsschluss ist der 7. Januar 2006. Nähere Auskünfte über den Einsatz im Nationalpark Bayerischer Wald erteilt Bildungsreferent Lukas Laux (Tel. 08552 9600-134).

Freiwilliges Ökologisches Jahr

Auch im kommenden Jahr bietet die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald wieder insgesamt fünf FÖJ-Stellen an. Die Einsatzbereiche sind das Jugendwaldheim, das Wildniscamp am Falkenstein, das Waldspielgelände bei Spiegelau, das Informationszentrum Hans-Eisenmann-Haus und das Tier-Freigelände II bei Ludwigsthal.

Abitur und nachfolgendes Studium sind keine Voraussetzung für die Ableistung eines ökologischen Jahres. Die Nationalparkverwaltung würde es sehr begrüßen, wenn sich auch junge Leute (zwischen 18 und 27) mit einer abgeschlossenen Lehre bewerben würden. Die

überwiegend anfallenden praktischen Arbeiten im Nationalpark würden auch diesen jungen Menschen wertvolle Kenntnisse und Einblicke in die Umwelt geben und vielleicht durch die vielfältigen Kontakte mit anderen Praktikanten neue Berufsperspektiven aufzeigen.

Der Aufgabebereich reicht von organisatorischen Tätigkeiten über Führungen und Schulklassenbetreuung bis hin zu konzeptioneller Arbeit. Engagement und Freude an der Arbeit in der Natur und am Umgang mit Menschen sind wünschenswerte Eigenschaften.

Interessenten können sich direkt bei der Nationalparkverwaltung in Grafenau informieren und bewerben (Tel. 08552 9600-169). Auch auf der Homepage der Nationalparkverwaltung sind nähere Informationen abzurufen: www.nationalpark-bayerischer-wald.de.

Zivildienst im Nationalpark bietet gute Gestaltungsmöglichkeiten

Junge Männer, die an Stelle des Grundwehrdienstes einen Zivildienst ableisten wollen, die neben Interesse und Freude an der Natur gerne mit Kindern, Jugendlichen und auch erwachsenen Menschen arbeiten möchten und dabei

immer wieder Lust auf Neues verspüren, erfüllen die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ableistung des Zivildienstes im Nationalpark Bayerischer Wald. Drei solche Stellen sind bei der Nationalparkverwaltung angesiedelt. Einsatzschwerpunkte sind das Jugendwaldheim mit der Hauptaufgabe der Schulklassenbetreuungen, das Wildniscamp am Falkenstein, wo wegen der mit anfallenden interessanten und sehr abwechslungsreichen Hausmeister-tätigkeiten ganz besonders praktische Veranlagung sinnvoll ist, und letztendlich in der Nationalparkverwaltung in Grafenau, wo bei der Unterstützung des Bildungsreferenten Freude an organisatorischen Aufgaben gewünscht ist. Alle drei Stellen bieten dem Zivildienstleistenden großzügige und freie Gestaltungsmöglichkeiten, verlangen aber auch ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein.

Abitur ist keine Voraussetzung! Nähere Informationen sind unter Tel. 08552 9600-169 erhältlich.

Waldführer im Nationalpark Bayerischer Wald

Seit Jahren ist der Andrang zur Waldführerausbildung riesengroß. Trotzdem versucht die Nationalparkverwaltung, einen möglichst vielschichtigen Bewerberkreis anzusprechen. Dabei ist in erster Linie an Menschen aus der Region gedacht. Das Alter spielt keine Rolle, wenn die Fitness stimmt, Begeisterung für die Natur besteht und ganz besonders der Wunsch vorhanden ist, unsere wunderschöne Waldheimat mit dem Nationalpark Bayerischer Wald den Urlaubsgästen zu zeigen und vorzustellen. Eine 14 Tage harte, aber ungemein abwechslungsreiche und interessante Ausbildung müssen allerdings unmittelbar nach Ostern in Kauf genommen werden.

Dafür erhalten die erfolgreichen Waldführer ein Diplom, das sie berechtigt, im Nationalpark Führungen für Touristinformationen und Hotels eigenständig zu organisieren und durchzuführen. Eingebunden in den Verein ProNationalpark besteht zudem die Möglichkeit, sich im Rahmen des umfangreichen Jahreszeitenprogrammes der Nationalparkverwaltung an den zahlreichen Regelführungen zu beteiligen.

Anmeldeschluss ist der 31. Januar. Nähere Informationen unter Tel. 08552 9600-134.

Rainer Pöhlmann

Im Waldspielgelände kommt Freude auf

Wo ist das ganze Jahr was los? Wo können Familien die Natur genießen, Spaß haben und neue Kraft tanken? Natürlich im Waldspielgelände bei Spiegelau. Auch dieses Jahr war wieder ein volles Programm geboten. Zum Beispiel beim Igelbus-Jubiläum am 25. September, das anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Igelbussystems gefeiert wurde. Bei diesem Fest konnten die Kinder kostenlos ihr eigenes Stockbrot backen, nachdem sie knifflige Naturrätsel gelöst und ihrer Kreativität beim Basteln mit Naturmaterialien freien Lauf gelassen haben. Aber auch bei den angebotenen Führungen können alle kleinen und großen Waldfreunde mit einem erfahrenen Waldführer die besondere Flora und Fauna des Bayerischen Waldes erkunden und so manche Überraschung erleben. Natürlich können Familien und alle, die Interesse haben, das Gelände auch auf eigene Faust erkunden und den Naturerlebnispfad mit seinen zehn Stationen genauer unter die Lupe nehmen und die Natur mit allen Sinnen erleben.

Spezielles Angebot für Kinder

Auch Geburtstagskinder kommen auf dem Gelände auf ihre Kosten. Als Schatzsucher oder Detektive können sie die Natur erforschen und dabei unglaubliche Dinge entdecken. Oder sie können bei dem sogenannten Spechtgeburtstag alle Geheimnisse dieser faszinierenden Tiere lüften und eine Höhle des Schwarzspechts, des größten Spechtes im Bayerischen Wald, genauer untersuchen. Wer Interesse an den Aktionen in der Natur hat oder den Geburtstag einmal ganz anders feiern möchte - mehr Informationen gibt's unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de oder unter Tel. 08552 9600173.

Claudia Wagner



Mit Musik geht alles besser. Frohgestimmt und gut gelaunt werden Spechtphone gebaut und kunstvoll bemalt.



Basteln mit allem, was die Natur bietet - das weckt die Neugierde auf mehr und die eigene Kreativität kann sich voll entfalten

Kinderveranstaltungen

In den Winterferien bietet die Nationalparkverwaltung spezielle kostenlose Veranstaltungen für Kinder an:

„Auf Schneeschuhen durch den Winterwald“ - Eine Entdeckungsreise -

Unser Weg führt uns durch den tief verschneiten Wald, wo wir eine vom Schnee verzauberte Welt entdecken.

(Für Kinder ab 6 Jahren)

Wann? Dienstag, 27.12.2005, 13.30 – 16.00 Uhr
Montag, 27.02.2006, 13.30 – 16.00 Uhr

Wo? Treffpunkt Hans-Eisenmann-Haus

Bitte gute Winterausrüstung (z.B. Stiefel und Schneeanzug) mitbringen.

„Von Winterwald und Zauberei“ - Ein Wintermärchen -

Wenn draußen Schnee und Eis den Wald verstecken, ist es gerade die richtige Zeit zum Geschichtenerzählen. Wir hören von schaurigen Wesen, die im Winterwald hausen und so manch armen Menschen Schrecken einjagen. Doch wer mit ihnen umzugehen weiß, wird reich belohnt. Wollen wir es versuchen?

(Für Kinder ab 6 Jahren)

Wann? Dienstag, 3. Januar 2006, 13.30 – 16.00 Uhr
Wo? Im Hans-Eisenmann-Haus

„Erwacht aus tiefem Schlaf“ - Ein Frühlingsmärchen -

Wenn nach langem Winter die Natur langsam wieder erwacht aus ihrer Ruhezeit unter Eis und Schnee, werden wir dabei sein mit Geschichten über verzauberte Baumgestalten und Waldbewohner. Vielleicht entdecken wir im Frühlingswald so manchen verwunschenen Waldwicht, den wir zum Leben erwecken.

(Für Kinder ab 6 Jahren)

Wann? Dienstag, 18. April 2006, 13.30 – 16.00 Uhr
Wo? Im und rund um das Hans-Eisenmann

„Tieren auf der Spur“

- Ein Nachmittag zum Thema Tiere -

Wir finden unseren persönlichen Tierfreund, gestalten uns einen tierischen Glücksbringer und werden mit vielen „tierischen“ Spielen einiges über unsere tierischen Freunde lernen...

Alle Tierfans von 6 - 12 Jahren sind recht herzlich willkommen!

Wann? Dienstag, 11. April 2006, 13.30 – 16.00 Uhr
Wo? Im und rund um das Hans-Eisenmann

Bitte für alle Veranstaltungen anmelden unter Tel. 08558 96150.

IMPRESSUM

Ausgabe/Erscheinungstermin: Nr. 18 vom 24. Dezember 2005

Auflage: 50.000 Exemplare

Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

Redaktion: Rainer Pöhlmann (Leitung), Rosalinde Köck (NPV)

Fotos: Archiv NPV (S. 2, 10, 15), Michael Haug (S. 5), Lukas Laux (S. 10), Rudi Mautner (S. 10, 11), Rainer Pöhlmann (S. 1, 3, 4, 11, 14, 16), Hartmut Strunz (S. 6), Michal Valenta (S. 12, 13), Claudia Wagner (S. 16)

Grafiken/Karten: Fa. ESRI Geoinformatik GmbH (S. 14), Nationalparkverwaltung Sumava (S. 13), Arthur Reinelt (S. 2), Annemarie Schmeller (S. 7, 8/9), Hannelore Weinberger (S. 4)

Satz/Gestaltung/Beratung:

Roswitha Prasser, Werbung& Kommunikation, Grafenau

Druck: Neue Presse Verlags GmbH, Passau

Anschrift Redaktion:

Nationalpark Bayerischer Wald

Freyunger Str. 2, 94481 Grafenau

Tel. +49 (0)8552 9600-0, Fax +49 (0)8552 9600100

E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de . www.nationalpark-bayerischer-wald.de



Der Wald bietet viele Spielideen - einfach ausprobieren!